

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

49 (28.2.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653442](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653442)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 6.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 49.

Oldenburg, Dienstag, den 28. Februar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

Das Geburtstagsgeheimnis des Kaisers für den Reichstagsler ist, wie schon kurz erwähnt, ein kostbarer Ehrenfabel. Die Klinge trägt in Goldbuchstaben die Widmung des Gebers; die Kaiserliche Krone und die Kaiserkrone sind als Embleme am Griff angebracht. Unter einem Reliefmedaillon, das die wohlgetroffenenzüge des Kaisers wiedergibt, befinden sich die Zeilen: „Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.“ — Zum Geburtstag des Reichstagslers Grafen v. Caprivi, der bekanntlich Chef des in Dannebrück garnisonierenden 78. Inf.-Regts. ist, hatte der dortige Oberbürgermeister folgenden telegraphischen Glückwunsch an denselben gerichtet: „Reichstagsler Graf Caprivi, Berlin. Baldiges Gelingen der Militärvorlage und ehrerbietigen Geburtstagsglückwunsch aus Eppelzeng Regimentshaus. Oberbürgermeister Müllmann.“ Darauf traf, wie die „Weserztg.“ meldet, umgehend folgende Antwort ein: „Oberbürgermeister Müllmann. Herrlichen Dank für das freundliche Telegramm. Mit Ihnen wünsche ich von ganzer Seele Gelingen der Militärvorlage und hoffe, das deutsche Volk wird deren Wert für sein Dasein und seine Zukunft erkennen.“ v. Caprivi.

Eine bemerkenswerte Ansprache hat der präsumtive kaiserliche Thronfolger am Sonntag gehalten. Das Volksgesundheits-Bureau berichtet darüber aus München: Bei dem aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Prinzen Ludwig von Bayern veranstalteten Festen hob der Prinz hervor, er fühle sich besonders wohl in die Mitte der Schützen, unter denen alle bürgerlichen Kreise ohne Unterschied des Standes, Berufes und Vermögens vertreten seien. Dem Wohle der Schützen widme er den Festvortrag, indem er wünsche, daß, wie das königliche Haus sich mit dem Volke, so das Volk mit dem königlichen Hause sich eins fühlen möge durch weitere Jahrhunderte. Mit jubelnden Rufen dankten die Anwesenden dem Prinzen für seine Worte.

Der außerordentliche Abgeordnete des deutschen Reichstags, General von See, ist Montag Mittag nebst Gefolge vom Papste in feierlicher Audienz empfangen worden, um demselben die Glückwünsche Sr. Majestät zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum zu überbringen. General von See stellte dem Papste sein Gefolge vor. Nach der offiziellen Audienz lud der Papst den General von See ein, ihm in seine Privatgemächer zu folgen, wo er sich mit ihm eine halbe Stunde unterhielt. Hierauf kettete General von See in Begleitung seines Gefolges dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich in ihrer letzten Nummer gegen die jetzigen bürgerlichen und sozialdemokratischen Blätter, welche über das „gute Aussehen“ der nach Berlin gekommenen notleidenden Arbeiter gekloppt hatten. Sie meint dabei, daß wenn die Landwirte erst notleidend aussehnen, dann wäre es wahrlich zu spät, um über Erhaltung und Pflege der Landwirtschaft noch diskutieren und vorschlagen zu wollen. Das Blatt wendet sich weiter gegen das kürzlich in der „Frei. Ztg.“ veröffentlichte Flugblatt gegen die Militärvorlage und sagt: Verlegt sich aber das Flugblatt auf ein künstliches Regenergempyl, um dem Landmann zu betheuern, er werde von der seitens der Regierung angebotenen zweijährigen Dienstzeit keinen Vorteil haben, so wird auch diese Seite kaum zichen. Die Wähler werden im Gegentheil, wenn es dahin kommen sollte, mit jenen Parteien abzurechnen wissen, welche ihnen, der Fraktionspolitik zu Liebe, die zweijährige Dienstzeit vorkanteln wollen.

Nach dem jetzigen Stande zu urteilen, dürften sich die Arbeiten der Militärkommission bis kurz vor Oitern hinziehen, die zweite Lesung wird jedenfalls erst nach Oitern stattfinden. Von den zahlreichen Vorlagen, welche die Regierung dem Reichstage gemacht hat, wird wohl nur ein kleiner Teil unerledigt bleiben. Man rechnet darauf, daß die so genannte „Lex Gintze“, das Gesetz über den Verrat militärischer Geheimnisse und die Novelle zum Unterfückungs- und Verhaftungsgesetz zur Verabschiedung gelangen werden. Freilich bleiben bezüglich der letztgenannten Entwürfe noch manche recht erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem Reichstage auszulösen; doch hofft man in dieser Beziehung leicht zu einer Verständigung zu gelangen. Bezüglich der im Vergehen über Handelsverträge wird nach der „Allg. Ztg.“ von unterrichteter Seite eingedrungen, daß die spanische Regierung neuerdings Schwierigkeiten aufgeworfen hat, die man bereits für beseitigt hielt;

doch legt man dieser neuen Entscheidung kein allzu großes Gewicht bei und glaubt nach wie vor an einen alle Teile betreffenden Abschluß. Die deutschen Vorschläge für den Handelsvertrag mit Rußland sind nunmehr nach Petersburg befördert worden.

Wie jüngst dem Reichstage, so ist neuerdings auch dem preussischen Abgeordnetenhause eine Denkschrift über die gegen die Cholera getroffenen Maßregeln vorgegangen. Die Vorlage des Staatsministeriums vom 15. Februar 1893 beschränkt sich auf Preußen und beginnt daher mit den Cholerafällen in Altona, die Geheimrat Koch prüfte. Ueber die Ausfüchten für die Zukunft sagt die Denkschrift: „Als erstes kann am Schlusse des Jahres 1892 die Cholera in Preußen leider nicht betrachtet werden; denn noch in der letzten Woche sind in Altona mehrere aus Hamburg eingeschleppte Fälle vorgekommen, und es müssen auch noch weiterhin bei dem gegenwärtigen Stand der Seuche in Hamburg Insolationen von dort her befürchtet werden. Die gleiche Gefahr droht fortan von den westlichen und östlichen Grenzländern her, da noch aus der letzten Jahreswoche Krankheitsfälle aus Nordfrankreich und den Niederlanden, wie auch aus den russisch-polnischen Gouvernements Radow, Lublin, Warschau, Plock und Somoza gemeldet worden sind. Auch in Preußen selbst sind nachweislich von den bisherigen Fällen her keine unvernünftigt und lebensfähig verblieben, welche nach unbestimmt langer Latenz unter günstigen Bedingungen, z. B. in der wärmeren Jahreszeit, sich weiter entwickeln und einen neuen Akt der Epidemie herbeiführen können.“

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben sich wegen eines gemeinsamen Vorgehens auf der bevorstehenden Cholera-Konferenz in Dresden verständigt. Die österreichischen Vertreter sind zur Zeit in Wien.

Deutscher Reichstag. In der Montagssitzung ehrte der Reichstag das Andenken des verstorbenen Abg. Böbder (Str.) durch Erheben von den Plätzen, beriet die Novelle zur Waas- und Gewichtsordnung für das deutsche Reich in erster Lesung und erledigte verschiedene Berichte. Dann wurde der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Alwardt (Antifreit) verhandelt, nach welchem diese Wahl für gültig erklärt werden soll. Die Wahl wird für gültig erklärt, doch sollen Erhebungen über Wahlunregelmäßigkeiten erfolgen. Abg. R. Ande (freil.) beantragte zur Alwardtschen Wahlprüfung Erhebungen über verschiedene Punkte des eingegangenen Wahlprotokolls. Abg. Richter (freil.) trat dem bei. Die Wahl wurde hierauf unter Annahme des Antrages Ande für gültig erklärt. Es wird die Beratung des Etats des Reichsjubiläum begonnen. Auf Anregung des Abg. von Bar (freil.) erwirbt Staatssekretär Hanauer, daß eine Neuverteilung der Strafprozeßordnung und des Strafpolizeuges bevorzuegt. Abg. von Bar und Frey. von Münch beklampfen das Duellwesen anlässlich verschiedener Fälle. Abg. Schröder (freil.) schließt sich den Klagen über die Duellverausforderungen an und meint, mit gutem Willen sei die Reform des Strafpolizeuges recht gut durchzuführen. Abg. Runert (Soz.) beschwert sich über ungerechtfertigte staatsanwaltschaftliche Maßnahmen und über Durchschneidung seiner Wohnung bei einer Hausdurchsuchung. Er sagt, wenn er Geschworener wäre, würde er einen Menschen, der einen solchen Durchschneider über den Haufen geschossen habe, freisprechen. Abg. Groeber (Str.) rügt diese Aeußerung, die einer Aufforderung zur Ermordung von mit Hausdurchsuchungen beauftragten Beamten gleichstame. Staatssekretär Dr. Hanauer äußert sich über die Reform der Strafprozeßordnung. Abg. Stadthagen (Soz.) bringt Klagen über die Parteilichkeit der Justiz vor. Schließlich wird der Etat genehmigt und die Weiterberatung des Reichshaushaltes bis Dienstag Nachmittag vertagt.

Jur. Waslagitation im Reichstagswahlkreise Stegitz ist der Abg. Alwardt bereits dort eingetroffen und hat am Montag mit Ansprachen begonnen. Eine in sozialdemokratischen Zeitungen verbreitete Meldung, der Sozialdemokratie sei eine hohe Summe angeboten, wenn ihre Anhänger im Stegitzer Kreise für Herwig stimmen wollten, wird von antiseptischer Seite für unwahr erklärt. — Der Leiter der konservativen Partei im Kreise wird sich, nach einer Erklärung, in der Stichwahl der Abstimmung enthalten.

Ausland.

Belgien. Am Sonntag hat in Belgien das Volksreferendum über das neu einzuführende Wahlsystem unter reger Beteiligung stattgefunden. Die Abstimmung bezog sich auf folgende fünf Anträge: 1) das mit vollendetem 21. Lebensjahre zusehende aktive allgemeine Wahlsrecht (Antrag

Janfon); 2) das mit vollendetem 25. Lebensjahre zusehende aktive allgemeine Wahlsrecht (Antrag Rothpomb); 3) Ausschluß der Unterfückten und derer, welche mehr lesen noch schreiben können (Antrag Graug); 4) Abhängigkeit der Wahlberechtigung von dem Innehaben einer eigenen Wohnung und dem Nachweis eines gewissen Bildungsniveaus (Regierungsvorlage); 5) Ausschluß derjenigen von der Wahlberechtigung, welche keine Volksschulbildung besitzen (Antrag Frey-Orban). Die Stimmenabgabe ist überall in großer Ruhe verlaufen. In Brüssel waren etwas mehr als die Hälfte der Einwohner in die Listen eingetragen; davon beteiligten sich etwa 25,000 an der Abstimmung. Die Mehrheit stimmte für den Antrag Janfon. Die beträchtliche Zahl der Stimmenthaltungen ist den Katholiken und den gemäßigten Liberalen zuzuschreiben, welche keine radikalen Maßregeln wünschen. In den Arbeitervierteln war die Beteiligung infolge der sozialistischen Propaganda eine größere. In einigen anderen Gemeinden, besonders in den Arbeitercentren, war die Zahl der Abstimmenden verhältnismäßig viel erheblicher, vor allem in Morlanwelz, Marange und Fieurmis. Die katholischen Blätter sagen, man könne aus dem Referendum, welches nicht ordnungsmäßig organisiert sei, keine Schlüsse ziehen; sie führen an, daß viele Unregelmäßigkeiten und betrügerische Machenschaften vorgekommen seien.

Das Gesamt-Ergebnis des Volksreferendums über das Wahlsystem stellt sich für Brüssel wie folgt: Von 111,700 in die Listen eingeschriebenen Personen haben 60,279 ihre Stimme abgegeben. Davon stimmten für den Antrag Janfon 48,660 Personen, für den Antrag Rothpomb (das mit vollendetem 25. Lebensjahre zusehende aktive allgemeine Wahlsrecht) 7684, für die übrigen drei Anträge zusammen 3935 Personen.

Frankreich. Der Besetzungsprozess wird vor dem Pariser Schwurgerichte am 8. März beginnen. Die Angeklagten sind bekanntlich Charles de Lespès, Fontane, Sans Peroy, Bostant, Blondin, Beral, Dugès de la Fauconnerie, Broust, Gabron und Arton. Der parlamentarische Untersuchungskommission rückt zur Zeit die bisher nicht bekannt gegebenen Auslagen, die Charles de Lespès vor dem Untersuchungsrichter Franquetille gemacht hat. Die Auslagen sollen außerst beläustend für Freycinet und Clemenceau lauten. Lespès erklärte, daß die Panamagesellschaft im Jahre 1888 auf Drängen des damaligen Ministerpräsidenten Floquet insbesondere den beiden Zeitungen „Paris“ und „Radical“ erhebliche Summen zahlte, die in keinem Verhältnis zu deren Verbreitung standen. Auf Veranlassung Clemenceaus und Freycinets wurden ferner Cornelius Herz mehrere Millionen ausgegibt, weil dieser bereits im Jahre 1888 eine Liste der hochgehenden Parlamentarier zu veröffentlichen drohte. Zweifellos wird der Prozeß am 8. März alle diese neuen Enthüllungen kartellen.

In der französischen Kammer wurde ein Unterantrag Robert-Mitchell's mit 218 gegen 204 Stimmen angenommen, wonach eine jährliche Steuer von 20 Franken für jeden Litree tragenden Diener zu entrichten ist.

Rußland. Die Umbenennung von Städten und Ortschaften wird in Rußland systematisch weiter betrieben. Nach den russischen Zeitungen hat der Gouverneur von Cherson den ihm unterstellten Bezirken aufgetragen, ihm russische Namen für 136 Ortschaften und eine ganze Anzahl anderer Gemeinden, welche deutsche Bezeichnungen führen, vorzuschlagen. Diese deutschen Namen seien, wie im Schreiben des Gouverneurs ausgeführt ist, widergesetzlicher Weise entstanden, ohne Erlaubnis der Behörden, bios dadurch, daß „deutsche Kolonisten an zufälligen Neubildungen auf dem historischen Boden Rußlands teilnahmen.“

Aus dem Großherzogtum.

Das Großherzogtum unter der Verwaltung des Herzogs Dr. v. Mevius ist mit großer Begeisterung gefeiert. Die Festlichkeiten und Besuche vor dem Reichsjubiläum sind im höchsten Grade willkommen.

Oldenburg, den 28. Februar.

Großherzogs Jubiläum. Trodem die offizielle Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs am Allerhöchsten Wunsch unterbleiben war, hatte es die Stadt sich doch nicht nehmen lassen, ihrer Freude über das Jubeljahr unseres Großherzogs den lebhaftesten Ausdruck durch einen reichen Flaggenputz zu geben. An vielen Stellen war gestern Abend illuminiert. Viele Schaufenster zeigten die dekorierten Bänke des Jubelpaars und machten namentlich bei der abendlichen Illumination einen schönen Eindruck. Besonders Interesse nahm u. a. die Ausstellung des Malers und Vergolders Ludw. Fischbeck am Damm in Anspruch. Vorzügliche Attho-

auch die Entstehung der Thomaskirche geschildert hatte, betonte er noch den hohen Wert des Städtchens und riet, der leichten Verfalligkeit desselben aus dem Dünge durch Streuen von Gyps oder Kalkstein vorzubeugen. Sodann empfahl er noch jedem Landwirte die Anstellung von Feldvergnügen in kleinen Parzellen, da sich so am besten ergebe, welche Stoffe und in welcher Menge dieselben dem Boden zugeführt werden müßten. Die Versammlung sprach Herrn Dr. Siefenland durch Erheben von den Seiten Dank und Anerkennung für den Vortrag aus. Herr Siefenland Müller-Auhorn nahm Gelegenheit, auf Grund des Berichtes über die Thätigkeit des chemischen Laboratoriums die enorme Ersparnis hervorzuheben, die den landwirtschaftlichen Konsumvereinen durch die Untersuchung des bezogenen künstlichen Düngers erwachsen sei, und riet eindringlich, nur von einem Konsumverein den Bedarf zu beziehen, da man nur so vor Ueberschätzung sicher sei. Der Antrag der Abt. Döhringens betreffend Heftigkeit der Versicherung wurde einstimmig abgelehnt. Auf demselben und erörtert wurde in der Versammlung die Frage betr. Viehvermehrung; noch wurde derselben noch nicht näher getreten. Zum Delegierten für die freie Vereinigung zur Förderung der Eisenbahntrecken wurde der Vorsitzende Herr Alfs, zu seinem Stellvertreter Herr Lehner Orth gewählt. Die nächste Versammlung wird in Wanderssee stattfinden.

S-Gade, 27. Febr. Ein 43jähriges Mädchen vergnügte sich gestern mit einer Schaukel und geriet durch irgend einen Fehlgang in eine lebensgefährliche Lage. Es hatte nämlich mit dem Kinn hinter das eine Tau der Schaukel und schwebte so zwischen Himmel und Erde. Zum Glück waren Erwachsene in der Nähe, die auf die Gefahr aufmerksam wurden und sofort das Tau abschnitten. Selbst lag die Kleine hundertlang im Sturzflug. Auf telegraphische Nachricht kam nach angstvollem Warten der Eltern endlich ein Arzt aus Oldenburg mit einer Extralocomotive nach hier. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Unendlich Freude bereichte im Hause, als es dem Arzte gelungen war, die Kleine ins Leben zurückzuführen.

Aus der Mark. Die Ueberschwemmungen der tiefergelegenen Ländereien haben in diesem Jahre nur kurze Zeit gedauert. Schon nach etlichen Tagen war alles wasserfrei. Die Kanalarbeiten werden, sobald die Witterung es erlaubt, wieder in Angriff genommen werden und darf als Ziel für nächstes Jahr das Anbau von Rumpen im Kirchspiel Bangarden gelten. Außerdem sollen noch einige Ägge im Norden fertig gestellt werden. Die Anlage eines Pumpwerks zu Neuhum wird einstweilen noch verzögert.

Die Winterfrucht hat an mehreren Stellen gelitten, besser steht das Grünland aus, welches an Frische nicht verloren hat.

Wilbeshausen, 27. Febr. In den Kreisen der hiesigen Bürgerchaft wird zur Zeit der Umbau des hiesigen Rathhauses lebhaft erörtert. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder der hiesigen Schützengilde hat der Bauunternehmer Weltmann einen Plan zum Umbau angefertigt, wonach die Kosten ohne Baupfand sich auf 9700 Mk. belaufen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Räume für die Abhaltung unseres Schützenfestes viel zu wünschig übrig lassen. Ob aber der Stadtrat die Kosten für den Umbau, durch den auch nicht in jeder Hinsicht Einiges gewonnen werden dürfte, bemilligt, ist sehr zweifelhaft. Vielfach hört man auch Stimmen, welche für die Erbauung eines Schützenhauses außerhalb der Stadt plädieren — jedenfalls lassen sich dann mit wenigen Mitteln lustigere, angenehmere Räume schaffen. Ob allerdings nicht durch die Verlegung des Lokals unser altes Schützenfest geschädigt würde, das müßte vorher erörtert werden.

Zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hohheit des Großherzogs veranstaltet der hiesige Regellub im Vereinslokale (Gedmann) einen Kommerz.

Vor kurzem sind im benachbarten Gannoverischen wiederholt Wildschweine erlegt. Der Bestand an Wildschweinen in hiesiger Gegend scheint erheblich abgenommen zu haben.

Der Wasserstand der Sunte ist hier ein ziemlich hoher — die niedrig gelegenen Wiesen sind größtentheils überflutet.

Wilbeshausen, 27. Febr. Vom Wesen des hiesigen evangelischen Krankenhauses Alexanderkrist veranlaßte der hiesige Klub „Thalia“ gestern Abend in Zimmohr's Saale einen Theaterabend, der sehr zahlreich besucht war, sodaß die Einnahme den für hiesige Verhältnisse hohen Betrag von ca. 300 Mk. erreichte. Es wurde durchweg recht gut gespielt und fanden die Stücke „Das Fest der Handwerker“ und „Der einzige junge Mann im Dorfe“ sowie die lebenden Bilder und Gesangsstücke vielen Beifall. Auch verdienen die Musikvortrüge der Kapellmeister Kapelle, die des guten Zweckes wegen unentgeltlich mitwirkte, Lobend hervorgerufen zu werden. — In Harpstedt erbrachte ein für unser Krankenhaus abgehaltenes Konzert ca. 100 Mk. — Dem Vernehmen nach hat Herr Amtshauptmann Dr. Meyer in Westerbode dieser Tage vom Baumgüldenbesitzer Dender in Harpstedt dessen ganzes für dieses Jahr disponiblen Bestand an Obstbäumen (700 Stück) zur Anpflanzung an den Gärten des Amtshauptmanns Westerbode gekauft. Dender hat umfangreiche Pflanzgärten, ganz besonders erfreuen sich seine Rosenkulturen eines guten Renommee's.

Bremen, 26. Febr. Am gestrigen Tage hat der frühere Präsident des Ausschusses des Norddeutschen Lloyd, Herr Friedrich Rede, an den Folgen eines Herzeleidens im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene hat 22 Jahre dem Ausschuss des Lloyd angehört, davon 9 Jahre als Vizepräsident und 4 Jahre als Präsident. Hr. Rede kam als 16jähriger junger Mann von seinem Geburtsorte Grabe nach Bremen, wo er später die Firma F. Rede u. Co. gründete. Als Mitglied der Bürgerchaft und der Handelskammer und besonders durch seine Wirksamkeit am Norddeutschen Lloyd

hat der Dampfschiffsbau sich allseitig anerkannte Verdienste um Bremens Wohl erworben. Der Kaiser zeichnete ihn anlässlich seines Besuchs in Bremen durch Verleihung des Kronenordens dritter Klasse aus.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

SI taenissis

Der „civis“ wozu so viel Lateinisch verstehen, um zu wissen, wie das Sprüchlein weiter lautet Jeder civis soll für das Gemeinwohl streben, meinetwegen auch schreiben, aber ein philosophus tritt nicht eher an die Dessenität, als bis er sich über diejenige Dinge, welche er in einer weit verbreiteten Zeitung bespricht, wenigstens einige Kenntnisse gesammelt hat. Der gestrige mit „civis“ unterzeichnete Artikel vermag bei kundigen Leuten nur ein mittelbares Lächeln, leider aber in weiteren Kreisen der Bevölkerung, wo man die etw. Verhältnisse nicht kennen kann, Beunruhigung und Unzufriedenheit herbeizurufen. — Also im P. Fr. L.-Hospital war kein Arzt anwesend, als der Verletzte ankam, und darüber erhebt „civis“ ein solches Geschrei. Man denke sich einmal, daß ein Schwerkranker eiltig nach dem h. Abendmahl verlangt. Die Angehörigen flüchten zum Pfarrer, treffen denselben aber nicht zu Hause. Am nächsten Tage erscheint in der Zeitung ein „Eingekandt“, welches über mangelhafte Seelsorge klage führt. Was würde „civis“ dazu sagen?

Im P. Fr. L.-Hospital ist ein Hausarzt, welcher das Haus nicht verläßt, ohne genau anzugeben, wo er zu treffen ist. Man kann dem Herrn doch nicht zumuten, daß er nie ausgeht. Erst bei 3 Wristen läßt sich in einem Hospital die Einrichtung treffen, daß stets ein Arzt zur Stelle ist. Das P. Fr. L.-Hospital braucht aber weder 3 Wristen, noch ist ein wachhabender Arzt in einer kleineren Stadt, wo bei relativ kleinen Entfernungen der abwesende Hausarzt stets rasch gerufen werden kann, ein wirkliches Bedürfnis.

Häufig ist das Vertrauen des „civis“ zu den demnächstigen Leistungen der Verwaltung des Evang. Krankenhauses. Dieses wird seiner Einrichtung nach nicht einmal einen Hausarzt besitzen. Und dort soll stets ein Arzt anwesend sein! Civis möge uns erklären, wie er sich die Sache denkt. Es giebt nur einen Weg: „Civis“ selbst gründet, wenn er das Gerücht versteht, das Wohlthätigkeitsinstitut „Oldenburger Sanitätsnische“ und mietet für dieselbe ein Zimmer im evangel. Krankenhaus.

Oldenburg, 26. Februar 1893.

Ein Bürger.

Die Brandstiftige Millionen-Erbschaft.

In Nr. 47 d. Bl. wird die Brandstiftige Millionen-Erbschaft, welche auch hier zu Lande viele Interessenten hat, als eitel Schwindel hingestellt. Daß dem nicht so ist, beweist folgendes:

Der Erblasser, von dem in genannter Nr. d. Bl. die Rede ist, soll im Jahre 1789 gestorben sein, richtig ist 1786, den 11. April. Geboren ist derselbe 1711 am Garz und begraben in der luth. Kirche zu Amsterd., Grab Nr. 401. Seine Nachlassenschaft soll im Jahre 1826 ein Notar, v. Meurs, unter Verwaltung erhalten haben, wo dieselbe aber weiter geblieben, ist nicht bekannt. Genannter Erblasser ist aber nicht zu verwechseln mit dem J. C. Brandt, dessen Nachlassenschaft die hiesigen Interessenten beanspruchen. Derselbe ist geboren im Jahre 1708 in Bommern und gestorben im Jahre 1791 zu Amsterd., begraben daselbst in der Neuen Kirche, Grab Nr. 104.

Wie die langjährige Erfahrung gezeigt hat, scheinen alle auf letztgenannte Nachlassenschaft gemachten Ansprüche bisher einfach auf die Nachlassenschaft des zuerst genannten J. C. Brandt, die sojuzigend verschwinden ist, abgewandt worden zu sein. Der von hiesigen Interessenten beanspruchte Nachlaß ist aber noch vorhanden, die Beweise hierfür gehören aber nicht der Öffentlichkeit an.

Daß die Verzögerung betrrefflich, so sind nach dem neuen holländischen Gesetz von 1830 alle Erbschaftsprüfung drei bis fünf Jahren verläßt, ausgenommen die Verzögerungen, die schon vor 1830 ihren Anfang genommen, welches hier der Fall ist, und die nach dem alten Gesetz, welches eine Verzögerungsfrist von 100 Jahren vorschreibt, geregelt werden sollen, Art. 2030. Vor Ablauf dieser Frist aber sind seitens der Erbberechtigten die erforderlichen Schritte eingeleitet, so daß eine Verzögerung nicht stattgefunden hat.

Oldenburg i. Gr.

Der Artikel aus Lohne

in einer Nummer Ihres Blattes ist selbst von den hiesigen Protektanten mit solcher Verwunderung, ich muß sagen Indignation, gelesen worden, daß eine kurze Erwiderung auf denselben mehr als notwendig erscheint.

Ohne über den wahren Sachverhalt der vom citierten Artikel zu Grunde liegenden Thatsache — von mehreren wird dieselbe sogar als eine harmlose Aeußerung des belasteten Vorstandes des hiesigen Kriegervereins dargestellt — etwas Bestimmtes aussagen zu können, füge ich mich gerungen, öffentlich und aus vollem Herzen zu konstatieren, daß ich während meines 13jährigen Aufenthaltes am hiesigen Orte von katolischer Seite stets nur das freundlichste und humanste Entgegenkommen gefunden und keine Spur von Intoleranz mir und meinen Glaubensgenossen gegenüber wahrgenommen habe. Was auch immerhin wahr sein mag an der Veranlassung der bewußten Klage, die schon in der Form wie in ihrer Verbreitung tief verlegen muß, so kann damit doch nur der eine Betreffende belastet werden, nicht aber der Kriegerverein als solcher, viel weniger noch die ganze Gemeinde. Wenn hier das gefällige Wort „Intoleranz“ am Platze sein soll, dann ist es nicht auf Seiten der Lohner Bürgerchaft, sondern auf Seiten des bewußten Artikelschreibers, der sehr wenig von konfessionellem Frieden zu verstehen scheint und

jedenfalls die Lohner, meine lieben Mitbürger, falsch beurteilt.

Dieses zur Steuer der Wahrheit.

Friedrich Galler, Fabrikant, zugleich im Namen mehrerer Protektanten.

Lohne, 26. Febr.

In der vorigen Woche erschien zum Erkennen vieler, besonders der Lohner, in den Nachrichten für Stadt und Land“ und bald darauf in einem Delmenhorcker Blatte ein Artikel, der ein eigentümliches Schlaglicht auf das Verhältnis zwischen Katholiken und Protektanten in Lohne wirft und geeignet ist, bei manchem wiederum als Beispiel zu dienen für die so oft verordnete Unduldsamkeit der kath. Kirche. Nach den Nachrichten für Stadt und Land“ soll der Präsident des hiesigen Kriegervereins, als es verlautete, daß die Protektanten in Lohne sich um einen Besaal in dem Gasthause, worin der Kriegerverein zu tagen pflegt, bemüht, dem Gastwirte bedeutet haben, daß, wenn er dem Vorhaben der Protektanten nachgäbe, der Kriegerverein sich nach einem andern Lokale umsehen werde. Auf diesen Artikel in den „Nachrichten“ folgte bald ein Artikel in der „Wächter Zeitung“, der die Lohner und den dortigen Kriegerverein vor den Vorwurf der Intoleranz in Schutz nahm, die ganze Schuld aber in unqualifizierbaren Aeußerungen, wie Dummdiebt, Taktlosigkeit, auf den Präsidenten abwälzte und zum Schluß den Kriegerverein in pathetischer Weise zu einem energischen Vorgehen gegen den Vorstehenden aufforderte. Um den Verdächtigungen und Unwahrheiten zu steuern und die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, soll der Vorfall hier streng der Wahrheit gemäß geschildert werden. Der Besitzer des Gasthauses „Zur Post“ ließ eines Tages den Vorstehenden des Kriegervereins zu sich bitten, um seine Meinung darüber zu hören, ob wohl der Kriegerverein gegen die Ueberlassung des Saales an die Protektanten zu gottesdienlichem Zwecke etwas einzuwenden hätte. Dieser äußerte, daß er das natürlich ohne Rücksprache mit dem Vereine nicht wissen könne, er selber für seine Person habe nichts dagegen, er glaube aber, daß manche Mitglieder sich daran hängen würden, in demselben Saale, in welchem Christen ihren Gottesdienst abhielten, nachher Tanzlustbarkeiten und Kommerze abhalten zu müssen. Dies der wirkliche Sachverhalt. Zu bebauern ist es danach, daß der Stribent der „Nachr. f. St. u. L.“ im ersten heiligen Eifer den goldenen Grundbaß: Audiatur et altera pars, d. h.: Auch die Gegenpartei soll gehört werden, so sehr außer acht gelassen hat und daß, absichtlich oder unabsichtlich, der Artikel so gefaßt ist, daß mancher herauslesen wird, der Präsident habe in seiner Eigenschaft als Vorstehender des Kriegervereins und mit Einwilligung desselben die betreffenden Schritte gegen die Protektanten getan. Dem Artikelschreiber in der „Wächter Zeitung“ aber, der unter dem Deckmantel der Katholiken-Verteidigung mit sichtlichem Wohlgefallen seine verhassten Pfeile auf den Präsidenten schleudert, müssen wir neben Mangel an Objektivität und Wahrheitsliebe einen geringen Fonds von Wohlankständigkeit und Takt vorwerfen.

Aus aller Welt.

Berlin, 27. Febr. Der Oberkassarzt Dr. Aschmann in Spandau, Regimentsarzt beim 4. Garde-Regiment s. F., schoß sich am Freitag eine Kugel in den Mund und brachte sich entsehlige Verletzungen bei; der Unterkiefer ist zertrümmert, und dem Aufsteigen nach sind auch innere Teile stark in Mitleidenchaft gezogen. Der Unglückliche wurde nach der Bergmannschen Klinik in Berlin geschafft. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ueber den Beweggrund zu der That verlautet nichts Bestimmtes.

Die brasilianische Regierung hat nach lange bauern sorgfältigen, in Rio de Janeiro stattgefundenen Verhandlungen aller bedeutenden Waffenfabriken der hiesigen Firma Ludw. Löwe u. Co. einen Auftrag auf 70,000 Gewehre und 35 Millionen Patronen definitiv erteilt.

Stuttgart, 27. Febr. In Ulm wurde gestern am hellen Tage Fräulein Neuf, die Tochter des verstorbenen Professors Neuf, auf einem Spaziergang ermorbet. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Wien, 27. Febr. Das als wunderthätig bekannte Altarbild „Zur Heiligen Mutter Maria von der immerwährenden Hilfe“ in der hiesigen Redemptoristenkirche ist heute Morgen seines Schmuckes beraubt worden. Unter dem gehobenen Schmucke befand sich auch ein von der Erzherzogin Margarethe Sophie, jetzigen Herzogin von Württemberg, aus Anlaß der Genesung von ihrer Krankheit gespendetes goldenes, mit Brillanten, Smaragden und Rubinen besetztes Herz im Werte von über 2000 Gulden.

In Wien ist ein dreizehnjähriger Schulknabe Namens Johann Kern wegen Fälschung von Staatsnoten zu ein und fünf Gulden verhaftet worden. Von den ziemlich gelungenen Fälschungen sind mehrere in den Verkehr gelangt. Der jugendliche Schwindler, ein „Vorzugsjünger“, giebt an, daß er die Fälschungen begangen habe, weil seine Familie Not gelitten habe; der Vater, ein erwerbloser Schuhmacher, ist gleichfalls verhaftet, ebenso die Mutter, weil beide von dem Verbrechen Kenntnis hatten. Drei kleine Geschwister des Knaben haben in rätheliche Obhut genommen werden müssen.

San Francisco, 24. Februar. Heute schoß ein 73jähriger Mann Namens Kattlich den bekannten Millionär John Mackay in den Rücken und schoß selbst sodann in die Brust. Sein Zustand ist gefährlich. Mackay's Wunde ist nicht tödtlich. Der Beweggrund des Attentats ist unbekannt.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

n. Schiffsahrtaktien. An der Sonnabend-Abend entwickelte sich anfangs ein wildes Geschäft in Schiffsahrtaktien. Hamburger Markt stiegen reichlich 6, Norddeutscher Lloyd fast 6%. Später folgte auf die Meldung von dem Ausbruch der Boden in Hamburg eine größere Abschwächung. Der Schluß brachte wieder eine Erhöhung.

n. Drutsche Bank. Die Dividende pro 1892 beträgt 8% (i. R. 9%).

n. Hamburg-Amerikanische Paket-Fabrikgesellschaft. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß von der Verteilung einer Dividende für

das verfloßene Geschäftsjahr abzuleben und den reinen Betriebsergebnis von etwa M. 4400,00 zu Abfertigungen zu verwenden. Im Jahre 1891 stellte sich der Betriebsergebnis auf M. 4990039, wovon M. 3,888,648 zu Abfertigungen verwendet wurden. Bei gleich hohen Abfertigungen wären also in diesem Jahre noch ca. 1 Million Mark für die Aktionäre verfügbar gewesen. Das Ergebnis muß jedenfalls angesehen werden, das der Gesellschaft, die der Gesellschaft die Spolera zugeführt wurde, als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden.

n. Dividenden. Die Dividenden für 1892 wurden auf 6,38% (7,5% i. B.) festgesetzt. Die Generaldirektion der Württembergischen Staatsbahnen beschloß auf den 28. Febr. eine Verbindung auf 120,000 Tennen Reichsmark für 1894/95 aus.

Rationalbank für Deutschland. Nach dem Geschäftsbericht der Rationalbank für Deutschland gestärkte das Zusammenwirken der verschiedenartigen Umstände das Berichtsjahr 1892 anerkanntermaßen zu einem für Handel und Industrie wenig ertragreichen. Die geschäftlichen Verhältnisse im Allgemeinen, insbesondere das vollständige Darlehen des Emittionsgeschäftes, sowie die erhebliche Einschränkung des Börsenverkehrs wirkten in ungünstiger Weise auf den gesamten Geschäftsbetrieb ein. Der andauernd herrschende Geldüberfluß fand auch in diesem Jahre in einem ferneren Rückgange des Privatbankgeschäftes seinen Ausdruck. Diese mißliche Lage wurde noch des Weiteren verschärft durch die Unfähigkeit der Rechtsprechung, betreffend die Börsengeschäfte, und ebenso wirkten die neuen Steuerentwürfe lässend auf das Bankgeschäft ein. Dementsprechend weist das laufende Geschäft einen erheblichen Rückgang in fast allen Zweigen auf, welcher Umstand in dem Rückgang der Dividenden von 6 1/2 % in 1891 auf 5 % in 1892 auch Ausdruck findet.

Odenburg, 28. Februar. Kursbericht der Odenburgischen Landesbank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3/4 pSt. do.	101	101,55
3 pSt. do.	87,60	88,15
3/4 pSt. Odenburg. Genföhl (Stände à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	98	100
3 pSt. Odenburg. Adm.-Anleihe (jezt in pSt. notiert)	127,60	128,40
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,30	107,85
3/4 pSt. do.	101,10	101,65
3 pSt. do.	87,60	88,15
3/4 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,50	99,05
3/4 pSt. Hamburg. Anleihe	98,50	99,05
4 pSt. Odenburg. Kommunal-Anleihen	101,25	101,80
4 pSt. do.	101,25	101,80
3/4 pSt. do.	97,75	98,30
3/4 pSt. Odenburg. Adm.-Anleihe (jezt in pSt. notiert)	99	100
3/4 pSt. Altonaer Stadtanleihe (jezt in pSt. notiert)	97,10	97,65
4 pSt. Darmstädter do.	101	101,55
4 pSt. Guth.-Händler Prior.-Obligationen	101	101,55
3/4 pSt. Rheinische Stadt-Anleihe	98,30	98,85
3 pSt. Italienische Rente (Stände von 20,000 fr. und darüber.)	98,30	98,85

3 pSt. Italienische Rente (Stände von 4000, 1000 und 500 fr.)	98,34	94,10
3 pSt. Italienische Renten-Obligationen, garantirt (Stände von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	88,30	—
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stände von 1000 fl.)	97,60	98,15
4 pSt. do. (Stände von 500 fl.)	97,85	98,40
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypothekend.	101,45	102
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Anstalt	98,70	97,25
3 pSt. Niedersächs. Prioritäten	100	—
3 pSt. Preuss. Prioritäten	100	—
4 pSt. Sachsisch-Preuss. Rückzahlb. 103	100	—
4 pSt. Sachs.-Sächs. Prioritäten, rückzahlbar 105	100	—
Odenburgische Landesbank-Aktien	145	—
40 pSt. Einzahlung von 5 pSt. Zins vom 31. December 1892.	—	—
Odenburger Glasfabrik-Aktien	—	—
4 pSt. Zins vom 1. Januar.	—	—
Odenburg. Porz. Dampf- u. Web-Aktien (40/2 Zins v. J. Januar)	—	—
Berghausener Prioritäten-Aktion III. Emission	168,90	169,70
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	80,88	80,48
„ „ London „ für 1 „ „ „	4,165	4,205
„ „ New-York „ für 1 Doll. „ „	16,85	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,85	—
An der Berliner Börse notirt zu sein:	—	—
Odenburgische Opar u. Holz-Bank-Aktien	64 % bei B.	—
Odenburg. Eisenbahn-Aktien (Kurs 1892)	1520 M. S.	—
Odenburg. Eisenbahn-Aktien (Kurs 1892)	1520 M. S.	—
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—

Odenburg, 28. Februar. Kursbericht der Odenburgischen Landesbank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3/4 pSt. do.	101	101,55
3 pSt. do.	87,60	88,15
3/4 pSt. Odenburg. Genföhl (Stände à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	98	100
3 pSt. Odenburg. Adm.-Anleihe (jezt in pSt. notiert)	127,60	128,40
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,30	107,85
3/4 pSt. do.	101,10	101,65
3 pSt. do.	87,60	88,15
3/4 pSt. Bremer Staats-Anleihe	98,50	99,05
3/4 pSt. Hamburg. Anleihe	98,50	99,05
4 pSt. Odenburg. Kommunal-Anleihen	101,25	101,80
4 pSt. do.	101,25	101,80
3/4 pSt. do.	97,75	98,30
3/4 pSt. Odenburg. Adm.-Anleihe (jezt in pSt. notiert)	99	100
3/4 pSt. Altonaer Stadtanleihe (jezt in pSt. notiert)	97,10	97,65
4 pSt. Darmstädter do.	101	101,55
4 pSt. Guth.-Händler Prior.-Obligationen	101	101,55
3/4 pSt. Rheinische Stadt-Anleihe	98,30	98,85
3 pSt. Italienische Rente (Stände von 20,000 fr. und darüber.)	98,30	98,85

5 pSt. San Francisco & North-Pacific 1. Mortgage Gold-Bond	95,70	—
4 pSt. Eisenbahn-Renten-Obligationen	100,40	100,40
4 pSt. Frankfurter Hypothek.-Credit-Verein Anteil Scheine	101,90	101,90
4 pSt. Pfandbriefe der Preussischen Central-Boden-Credit-Anstalt-Gesellschaft von 1890, bis 1900 unlfändbar	108,80	108,80
3/4 pSt. bergleichen	99,90	—
3/4 pSt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	99,45	—
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Anstalt, Ser. 14, bis 1905 unlfändbar	108,80	108,80
3/4 pSt. bergleichen	99,70	—

Kampfgenoßen-Verein Odenburg.
 Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
 Versammlung am Donnerstag, den 2. März d. J. ab. um 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).
 Tagesordnung: 1. Rechnungsablage pro 1892. 2. Wahl des Kassaführers, des 2. Schriftführers und des 3. Vorsitzenden.

Bei den anhaltend teuren Kaffeepreisen wird jede Hausfrau gern vernehmen, daß in der, nach einem anderen besonderen Verfahren zubereiteten Pfeiffer & Diller's Kaffe-Essenzen in Dosen, einen Esch geboten ist, welcher es ermöglicht, eine billige und gute, dabei gesunde Kaffe-Essenzen herzustellen, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe. Diese vorzügliche, wiederholt mit goldenen Medaillen preisgekürzte Kaffe-Essenzen war die erste, welche in den Handel gebracht wurde und erfreut sich bei weiter Verbreitung einer großen Beliebtheit in allen Konsumtrenten; dieselbe ist in den meisten Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften erhältlich, doch empfiehlt beim Einkauf zu empfehlen, und besonders genau auf die Firma zu achten, da viele minderwertige Nachahmungen im Verkehr sind.

Chugoge.
 Mittwoch, den 1. März: Kurmessen. Abendgottesdienst 6 Uhr.
 Donnerstag: Morgengottesdienst 7 Uhr.

Anzeigen.

Am Freitag, den 3. März d. J., vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, sollen bei **Wichhausen Erbarbeiten** ausbegeben werden.
 Westertede, 1893, Febr. 24.
Antvorskaud.
 Dr. Meyer.

Rafede. Das in **Peters' Holzungen** zu **Griffede** gekaufte Holz vom Jahre 1891 muß gegen den 10. März cr. weggeschafft sein, widrigenfalls damit den Bedingungen gemäß verfahren wird.
C. Sagenhoff, Aukt.

Rafede. Hausmann **Chr. Voebcker** in **Mansholt** läßt am **Donnerstag, den 2. März cr., nachm. 1 Uhr,** in seinem **Edneetbrook,** nahe beim Tafelgut daselbst:
200 Arn. gehauene Fuhren und **Kärchen,** Balken, harte Sparren, Kammstühle, Gerüstbänke, Mädeln, Hopfen u. Bohnenerde, mehrere **Kaufen Brennholz,** **25 Arn. unterdrückte Eichen** und **15 Hausen Bohnen- und Erbsenfrüchte** öffentlich verkaufen, wozu einladet
C. Sagenhoff, Aukt.

Rafede. In des **Hausmanns Chr. Müller** zu **Neihen** Auktion am **nächsten Sonnabend, den 4. März cr., nachm. 2 Uhr,** kommen mit zum Verkauf:
 1 tieb. Auf, 1 fetter Dörs, 1 br. Stutpferd, 1 tr. Sau, 3 Ackerwagen, davon einer dreifalzig.
C. Sagenhoff, Auktionator.

Zwangsversteigerung.
 Am **Mittwoch, den 1. März d. J.,** gelangen zur Versteigerung:
 1. um **4 Uhr** nachmittags beim **Wirt Doodt** hier:
 1 Ackerwagen,
 2. um **5 Uhr** nachmittags im **Auktionslokale** an der **Ritterstraße** hier:
 2 Aeklen, 1 Treßen, 1 Ladenlampe, sowie eine Partie **Tabak** und **Glazuren.**
 Ein **Ausfall** findet voransichtlich nicht statt.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

Billich zu verkaufen: Ein gut erhaltene eiserner Ofen sowie leere Weinfässer.
Odenburg Harmoniestraße 5.

A. Doodt's Etablissement.

Nur noch kurze Zeit Auftreten der weltberühmten **Leipziger Sänger „Sémada - Ensemble“**
Dienstags-Programm.
 1. **Alotria.** Wechselgesang.
 2. **A. G. S. D. II.** Couplet.
 3. **Vennunden vom Gesangverein.** Sächf. Humoreske.
 4. **Als meine Rose grüß ich Dich.** Lied von A. Sémada.
 5. **Tanzcharaktere.**
 6. **An die Heimat.** Terzett von E. Stribner.
 7. **Graf Dattenboom.** Typpe.
 8. **Duñel Buchholz.** Romijcher Vortrag.
 9. **Der Rattenfänger von Hameln.** Instrumentalvortrag.
 10. **Am Ugleise.** Humoreske.
 11. **Der Handschuh.** Romijcher Datorium von Koch von Langentreu.
 Personen:
 Sijser, 1. Tenor. Krümel, 2. Tenor. Circa, 1. Baß. Duajt, 2. Baß. Richter, Accompanateur.
Preis der Plätze: Sperrfisch (nummeriert) 1 M., 1. Platz (nummer.) 60 S., 2. Platz 30 S. — **Willetts im Vorverkauf:** Sperrfisch 75 S., 1. Platz 40 S.
Mittwochs-Programm.
 1. **Flotte Sänger.** Gesangquadrille.
 2. **Das halt ich nicht an!** Couplet.
 3. **Knopfmacher Krause.** Sächf. Humoreske.
 4. **Arie aus:** „Der Postillon von Benjumeau.“
 5. **Promenadenkonzert.** Typen.
 6. **In die Ferne.** Quartett von Brückner.
 7. **Eine Stunde vor der Hochzeit.** Intermezzo.
 8. **Der Postwaller.** Humoreske.
 9. **Der Trompeter von Blafewik.** Instrumentalvortrag.
 10. **Schöne Seelen finden sich.** Ensemble von R. Heine.
 Personen:
 Triller, Opernsänger. Müller, Kaufmann. Schüller, Student.
 Brüller, Stiller und Füller, Musikanten.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. März d. J.,** vormittags **10 Uhr,** gelangen in **Reuenfrage** beim **Wirt Delisen** (Zimmer)
 1 Sofa, 1 Sofatisch und 6 Koffstühle zur Versteigerung.
 Ein **Ausfall** findet voransichtlich nicht statt.
Dierking, Gerichtsvollzieher.

In **Auftrag** habe ein an der **Gartenstraße** belegenes **Wohnhaus** nebst **Garten** wegen **Fortgangs** des **Eigentümers** zum **1. Mai cr.** preiswert zu **verkaufen** event. zu **vermieten.**
 Näheres durch **G. Haffelhorst,** H. Kirchengstr. Nr. 9.
Brettorf. Zu verkaufen eine junge, schwere Kuh, die am 26. Februar gefalbt hat, und ein schönes Kufkalb.
G. Sparrnhl.

„Sektierung.“ **Wahnbud.**
 Am **Sonntag, den 5. März:**
Grosser Gesellschaftsabend.
 Auftreten großer Spezialitäten.
 Entree 30 S.
 Hierzu ladet freundlich ein
G. Bornhorst.

Odenburg. Frodene eigene Spielchen werden zu kaufen gesucht von **Krüger & Unruh,** äußerer Damm 12.

Zu **vermieten** eine **Unterwohnung** zum **1. Mai.** Mietpreis **180 Mark.**
Karl Wolters, Sophienstraße 2.
Gesucht auf **sofort** oder **Mai** ein **jüngeres, affinates Mädchen,** am **liebsten** vom **Lande.** Näheres **Radorferstraße 31, oben.**

Wiefelstede. **Gesucht** auf **gleich** ein **Gehilfe** und zu **Mai** ein **Lehrling.**
G. Brunnand, Waser.
„Nur ländlicher Erholung.“
Weslo y.
 Heute und folgende Tage:
Ausverkauf von



ff. Bockbier
 aus der **Brauerei** von **J. D. Ehlers,**
C. Rohr.

Waffenplatz.
 Zum **Markttag, Mittwoch:**
Große
Carousselfahrt.
 Es ladet ergebenst ein **C. Finf.**

Wandlungen im deutschen Frauenleben.

Vortrag von Helene Lange
 am **Sonntag, den 5. März, abends 7 Uhr, im Kasino.**
 Nummerierte Eintrittskarten à 1 M. sind in der Buchhandlung von **Büttmann & Gertel** und **abends** an der **Kasse** zu haben.

Großherzogliches Theater
 Dienstag, den 28. Febr. 88. Vorst. i. An **Der Geizhals.**
 Lustspiel in 5 Akten von **Moliere,** deutsch **F. Dingelstedt.** Hierauf: **Zu Civil. Ein** in 1 Akt von **G. Kadelburg.**
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Mittwoch, den 1. März.
 10. Vorstellung im **Albion.** für **Auswärtige**
Afghanistan.
 Schauspiel in 4 Akten von **R. Bened.**
 Kassenöffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 1/2

Bremer Stadttheater.
 Mittwoch, den 11. März. Zum ersten Mal **Gringotto.** Oper in 1 Akt von **Leon.** D. von **Jana Brill,** und **Der Wajazzo.** Oper in 2 Akten und einem Prolog von **Leoncavallo.**

Wie die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die tröstlichen Worte des Pastor **Ramsauer** bei der Beerdigung ein unvergesslicher Mannes, unseres geliebten **Sohnes** und **Vaters** am 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, sagen hiermit ihren innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen
Gefine Cordes, nebst **Schwiegermutter** und **Kindern.**

Todes-Anzeigen.
 Blösiglich und unerwartet traf uns der Schlag, unsere liebe Mutter in Folge eines Herzschlages zu verlieren.
 Um stille Teilnahme bittet
Karl Labeling und Frau nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 2. März, morgens 9 Uhr,** vom **Sterbehof** statt.

Nadorf, 26. Febr. Heute **Morgens 10 Uhr** traf uns der harte Verlust, unser lieben unvergesslichen **Sohn** und **Bruder Johann** im Alter von **11 Jahren** durch sehr kurze und heftige Krankheit am **Mitte** entzissen zu sehen, was wir hiermit tiefbetäubtem Herzen allen Verwandten und Bekannten zur **Anzeige** bringen.
Johann Schumacher u. Frau, geb. **Müller.**
 Die Beerdigung findet am **Freitag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr,** auf dem **Donnerst. Schmeer Kirchhof** statt.

Beilage

zu No 49 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 28. Februar 1893.

* Oldenburgischer Landtag.

4. Sitzung des 27. Landtags vom 25. Februar d. J., vom 10 Uhr.

Am Regierungstische: Minister des Innern Janßen, Finanzminister Flor, Oberregierungsrat Dugend, Regierungsrat Beder und Finanzrat Wöbbs.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die im ganzen Lande mit großer Spannung erwartete Beratung der **Eisenbahn-Vorlagen**,

und zwar vorerst der von dem Eisenbahnausschusse erstattete Vorbericht zur Vorlage 11, den wir bereits mitgeteilt haben und der sich zumest auf die in Eisenbahnbauangelegenheiten Uebergriffe des zur Disposition gestellten Eisenbahndirektors Bormann bezieht.

Minister Janßen: Der Bericht des Eisenbahnausschusses hat in Anlaß der unglücklichen Vorgänge im Ressort der Eisenbahndirektion das Verhalten der Staatsregierung einer Kritik unterzogen. Ich will vor allem feststellen, daß das Staatsministerium, besonders der Minister des Innern, die alle Verantwortlichkeit für die geschehenen Uebergriffe trägt und auch nicht einen Teil auf den früheren Direktor Bormann abwälzt. Man wird sich ja freilich fragen, wie es möglich war, daß Bahnbauten ohne Wissen der Regierung Angriff genommen werden konnten. Die mit der Ausführung der Bahnbauten beauftragte Behörde hat es in leichtwiegender Weise vernachlässigt, das Staatsministerium von dem Beginn der Bahnarbeiten zu unterrichten. Es ist in Minister persönlich doch nicht möglich, die Bauten zu kontrollieren, er muß sich auf die Lokalität und Pflanzung der ausführenden Behörde verlassen können. Er ist aber von dem verantwortlichen Leiter der Eisenbahn-Verwaltung von dieser Rücksicht nur abgesehen worden. Der schuldige Beamte ist zur Rechtfertigung gezwungen und zur Disposition gestellt worden. Unter Vorbehalt aller etwa weiter gegen ihn zu unternehmenden Schritte wegen der Nachfolge, die dem Staate aus dem gemachten Vorgehen dieses Mannes erwachsen. Sodann ist ferner in dem Ausschussbericht getagt worden, daß das Staatsministerium die vom Landtage bewilligte Bausumme für die Ausführung der Bahn Nordham-Blegerdeich an die Eisenbahntafel abzuführen lassen, obgleich noch gar keine speziellen Pläne und Kostenaufschläge vorgelegen. Gewiß hätte man mißtrauisch sein und Vorbehalte machen können. Die Annahme der vom Staatsministerium genehmigten Baupläne dieser Bahn stand freilich in naher Aussicht, aber unmöglich konnte die Eisenbahndirektion heraus das Recht herleiten, ohne weiteres über die Gelder zu verfügen. Das Staatsministerium hatte der Eisenbahndirektion aus zwei Anlässen eingeschärft, mit dem Bau nicht eher vorzugehen, als bis hierzu die Bewilligung eingegangen sei. Weiter ist seitens des Ausschusses getagt worden, daß das Staatsministerium den Umstand, daß die Bahn Nordham-Blegerdeich in Ausführung begriffen sei, nicht schon aus der von der Eisenbahndirektion im Jahre 1891 beigegebenen zweiten Vierteljahresberichts entnehmen hat. Dies ist richtig, aber nicht zu meiner Kenntnis gekommen. Es sind bereits verfertigte Vorschriften für die Revision und Kontrolle erlassen, um in Zukunft solchen Möglichkeiten vorzubeugen. Seitens Bormann's war sogar auf die ihm gemachten Vorkalungen entschieden bekräftigt worden, daß der Eisenbahndirektion in Angriff genommen sei, und es mußte erst auf ministerielle Anordnung durch einen Baubeamten festgestellt werden, daß wirklich die Arbeiten zur Herstellung eines Eisenbahnammes ausgeführt waren. Wenn i. J. die Eisenbahndirektion das Gesuch an die Regierung gestellt hätte, mit dem Bau der Bahntrecke Nordham-Blegerdeich bis Pfingsttag zu beginnen zu dürfen, mit der Motivierung, daß die Strecke feststehe und an dem Projekt nichts geändert werde, so würde der Minister kein Bedenken getragen haben, den Beginn der Bauarbeiten zu gestatten; also auch so würden wir „mit einem Stück Bahn“ dagesessen haben. 1891 konnte man die Eventualität nicht voraussehen, daß der Ausbau der genannten Linie, wie geschähe, siliert werden müßte. Ich glaube daher nicht, daß seitens der Staatsregierung ein Verschulden vorliegt. Allerdings hätte manches geändert werden können, wenn man die kommenden Verhältnisse hätte voraussehen können. Nun entsteht die Frage: Was ist geschehen, um der Wiederholung solcher Vorgänge vorzubeugen? Im Ausschuss-Bericht wird darüber Klage geführt, daß die Staatsregierung nicht schon in den Vorlagen hierüber Mitteilung gemacht hat. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß im Eisenbahndepartement eine Einrichtung getroffen ist, wodurch Vorkommnisse, wie unter Bormann, nicht wieder vorkommen können. Es wird jetzt ein Revisions-Bureau über die volle Arbeitskraft eines Referenten und eines Rechnungsbeamten verstit, jedoch jetzt für eine verschärfte Kontrolle Beschäftigt. Ferner wird in dem Ausschuss-Bericht darüber gesagt, daß die Errichtung einer solchen Stelle eines Eisenbahn-Dezernenten schon im Jahre 1887 auf Anregung des Ausschusses angebahnt sei. Es ist aber nicht Schuld der Regierung, sondern es lag an den Verhältnissen, daß diese neue Einrichtung erst 1892 hat ins Leben treten können; was nun die Verhältnisse innerhalb des Geschäftskreises der Eisenbahn selbst anbelangt, so ist es richtig, daß das Rechnungswesen unter den eigentlichen Verhältnissen der letzten Jahre nicht so funktioniert hat, als es hätte funktionieren müssen. Deshalb ist vom Ministerium eine Revision der Vorberichte über das Rechnungswesen vorgenommen und es sind Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung solcher Vorgänge zu verhindern, namentlich, daß Gelder nicht vorzeitig gebraucht werden können. Außer-

dem ist die Geschäftsordnung der Eisenbahn selbst in einer Revision begriffen, um den Geschäftsgang innerhalb der Eisenbahn vor willkürlichem Vorgehen zu schützen und die Kompetenz der Eisenbahn dem Staatsministerium gegenüber fester zu regeln. Es ist somit nach menschlichen Ermessen ausgeschlossen, daß sich solche Vorgänge wiederholen, wie sie die letzte Verwaltung kennzeichneten. Das Staatsministerium wird dem nächsten Landtage nähere Mitteilungen darüber zugehen lassen, welche verschärfte Kontrollmaßnahmen z. getroffen sind. — Ich sehe nicht zum erstenmal an dieser Stelle, um ungeduldige Verhältnisse der Eisenbahn zu vertreten. Das liegt in der Schwierigkeit der Sache selbst. Wo gibt es denn einen Staat von der Größe des Herzogtums Oldenburg, der ein eigenes ausgebeutetes Eisenbahnnetz von 400—500 km besitzt. Gänzlich hiermit noch eine so komplizierte Eisenbahn wie Nordham zusammen, so muß man sagen, daß hier eine besondere Aufgabe zu erfüllen ist. Bis jetzt sind wir dieser Aufgabe Herr geworden und werden derselben in Zukunft auch wohl gewachsen sein. Wenn nun der Eisenbahndirektor der Vertrauensmann des Ministers sein soll, dieses aber nicht ist, sondern in unverantwortlicher Weise hinter dem Rücken des Ministers eigenmächtig verfährt, so hat der Staatsminister einen schwierigen Stand. In solch ungewöhnlichen Uebergangszeiten und unter so ungewöhnlichen Verhältnissen muß der Minister unbedingt auf die leitende Person der Eisenbahn-Verwaltung rechnen können.

Berichterstatter Abg. Hoyer, Delmenhorst: Ich will hier der allgemeinen im Lande herrschenden Erregung Ausdruck geben über die Vorkommnisse, mit welchen wir uns hier zu beschäftigen haben. Die Erregung würde noch größer sein, wenn man weitere Einzelheiten im Lande bekannt würden. Man wird es nicht verstehen, daß so etwas vorkommen kann und die Kontrolle eine so mangelhafte ist. Hier sind Hunderttausende ausgegeben, ohne zu unterfragen, ob die Anlagen notwendig waren. Es sind abgesehen von dem ausgeführten Teile der Bahn Nordham-Blegerdeich, welche nutzlos gebaut ist, von dem Eisenbahndirektor ohne Vorwissen und Genehmigung des Staatsministeriums noch andere erhebliche Bauten und Anlagen, namentlich in Nordham, gemacht worden, für welche die Mittel vom Landtage weder bewilligt worden, noch deren Veranlassung vom Staatsministerium genehmigt war. Gerade darin besteht der Vorwurf gegen die Staatsregierung, daß sie sich hat im Dunkeln halten lassen. Der Minister hat ganz recht, wenn er sagt, daß er es nicht persönlich kontrollieren kann, ob ein Bahnbau in Angriff genommen ist oder nicht. Aber der Landtag würde dem Minister nötigenfalls gern einen geeigneten Beamten zur Seite gestellt bezw. die Mittel hierzu bewilligt haben. Dreiviertel Jahr hat man bereits bauen können; der Staatsminister scheint es nicht gewohnt zu haben, während jeder einigermaßen tüchtige Mann davon Kenntnis hatte. Die Einzelheiten dieser Angelegenheit werfen ein eigenartiges Licht auf das Verhältnis zwischen der Eisenbahndirektion und dem Staatsministerium. Im April 1891 wurde die Vorlage für die Eisenbahn Nordham-Blegerdeich bewilligt, aber schon vorher, im Februar desselben Jahres, war mit dem Bau begonnen worden. Nachdem die meiste größte Summe schon ausgegeben war, suchte der Eisenbahndirektor die Genehmigung zum Beginn des Baues nach. Das Ministerium muß ja das Pflichtgefühl und Vertrauen bei seinen Beamten voraussetzen. Als aber ein gewisser Fall, die famose Wappengeschichte, vorlag, mußte sich das Staatsministerium sagen: Jetzt hat das Vertrauen ein Ende. Sie wissen, meine Herren, wir haben ein wunderbares Eisenbahnorganisations-gesetz, aber auch eine Eisenbahn-Geschäftsordnung; danach sollte man annehmen, daß alle wichtigen Sachen im Kollegium zur Entscheidung kommen, aber das ist hier nicht der Fall gewesen. Die Eisenbahn-Erneuerungsfonds muß für drei Jahre festgelegt werden. Man sollte doch annehmen, daß der Etat für 1892 im vorhergehenden Jahre festgelegt worden ist; dies ist aber nicht der Fall, sondern vielmehr erst im Jahre 1892 geschehen, nachdem ein sehr erheblicher Teil bereits ausgeführt war. Wenn die Staatsregierung eher zur Anstellung eines Referenten im Ministerium für Eisenbahnsachen geschritten wäre (und nicht erst 1892), so würden die hier besprochenen Vorkommnisse nicht haben passieren können. Man hat geglaubt, daß Besetzung dieser Stelle Einheimische vorzuziehen zu müssen, das ist anzuerkennen, aber vor allem war es nötig, die Stelle bald zu besetzen, und wenn eine solche einheimische Kraft nicht so schnell zu bekommen war, so mußte man zu einer tüchtigen auswärtigen Kraft greifen. Ich möchte mich dagegen verwahren, daß dies eine Spitze gegen den jetzigen Referenten, Herrn Regierungsrat Beder, sein soll. Das ist nicht der Fall; der Herr Referent nimmt sich voll und ganz der Sache an. Als ich die Vorlagen zu Hause durchlas, bin ich zu der Ansicht gekommen, daß der Eisenbahndirektor, nicht nur der jetzige, auch die früheren, dem Staatsministerium über den Kopf gewachsen sind. Der Minister hat erwähnt, daß Vorkommnisse getroffen sind, daß die Kompetenz der Eisenbahndirektion näher festzulegen und daß die Geschäftsordnung einer Revision unterzogen wird. Ich vermittele aber die Ansicht der Einrichtung eines Revisions- und Kontrollbureaus, das direkt dem Staatsministerium zu unterstellen, von demselben jedoch dienstlich unabhängig wäre. Wir legen aber besonderes Gewicht auf die Einrichtung eines solchen Bureaus und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß das Staatsministerium sich einem dahingehenden Vorschlage unsererseits anschließen wird. Der Antrag I des Ausschusses:

Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu eruchen, eine genaue Untersuchung zu veranlassen,

namentlich in Bezug auf die Frage, ob und inwiefern der letzte Eisenbahndirektor dienstlich oder civilrechtlich zur Verantwortung zu ziehen ist, auch dem nächsten ordentlichen Landtage das Ergebnis der Untersuchung mitzuteilen.

Der zweite Antrag bezieht sich auf die Einrichtung der erwähnten Finanzkontrolle, worüber das Staatsministerium dem nächsten ordentlichen Landtage Mitteilung machen wolle.

Das Rechtswort des Volkes ist durch die geschilderten Vorgänge aufs tiefste verletzt. Man kann nicht begreifen, wie sich der Eisenbahndirektor noch ruhig seines Daseins freuen kann. Wir sind es der Würde des Landtages schuldig, die Sache an das Licht zu ziehen und nicht zu begraben. Der Minister hat in der Ausschuss-Sitzung gesagt, daß man es dem Ueberreifer des sonst tüchtigen Eisenbahndirektors Bormann zu Gute halten muß, daß aber das geringe Vorgehen desselben nicht auf Barmherzigkeit beruht. Aber, um nur eins hervorzuheben, so hat der Eisenbahndirektor mit der Firma Petroleumraffinerie, vormals August Korf, zu Bremen einen Pachvertrag abgeschlossen und erst ein halbes Jahr später dem Ministerium hierüber Vorlage gemacht. Das ist nicht Ueberreifer, sondern grobe Pflanzerei.

Reg.-Rat Beder konstatiert, daß er sich nicht der Ansicht des Ausschusses, sondern der Regierungsvorlage anschließt, nämlich, daß die ausgeführte Teilstrecke Nordham-Blegerdeich nicht ohne Nutzen angelegt ist.

Abg. Jürgens: Es ist dem Landtag ein Bouquet von Eisenbahnvorlagen unterbreitet, deren Verhandlung aber weder für die Verwaltung noch für den Landtag angenehm ist. Ich kann die tief gehende Erregung im Lande über die aufgedeckten Vorgänge in der Eisenbahnverwaltung bekämpfen; ich kann aber andererseits auch bekämpfen, daß man weder im Lande noch im Landtage die Absicht hat, oder den Wunsch daran knüpft, eine Kritik herbeizuführen. Wir wollen im Gegenteil der Aufforderung des Ministers, ihn zu unterstützen, gern nachkommen, verlangen aber andererseits auch, daß die von uns im Interesse des Landes gestellten Wünsche und Forderungen berücksichtigt werden. Ich muß die Forderung hieran knüpfen, daß der schuldige Beamte zur Rechenschaft gezogen wird und habe deshalb mit Freuden dem Ausschuss-Antrage I zugestimmt. Es muß alles getan werden, was nach unseren gesetzlichen Bestimmungen zu thun gestattet ist. Wenn der Direktor Veranlassung nehmen sollte, von dem Artikel IV Gebrauch zu machen, so hat er sich selbst gerichtet.

Minister Janßen: Der Ausschussantrag I bezweckt erstens, den Eisenbahndirektor zur civilrechtlichen und dienstlichen Verantwortung zu ziehen. Betreffs der letzteren ist das Staatsministerium der Ansicht, daß dies seinen Erfolg haben würde. Immerhin aber wird das Staatsministerium diese Frage einer eingehenden Erörterung unterziehen. Auch die Frage, ein Revisionsbureau in unabhängiger Stellung von der Eisenbahndirektion zu schaffen, wird das Ministerium im Auge behalten. Der Umbau des Bahnhofs Oldenburg erfordert einen Aufwand von 700,000 Mk. Es sind vielfach Abweichungen von der Eisenbahngeschäftsordnung vorgekommen, so oft aber solche Fälle zu meiner Kenntnis gekommen sind, in denen nicht korrekt verfahren ist, hat der Direktor jedesmal eine Verwarnung erhalten. Das der Eisenbahndirektor vielfach in der Lage war, in der gerügten Weise zu operieren, lag in der ganzen Organisation und in den Verhältnissen. In allen mir zur Kenntnis gekommenen Fällen von Uebergriffen seitens des Eisenbahndirektors habe ich sofort Remedeur eintreten lassen.

Abg. Hoyer stellt den Antrag, daß bei der Einleitung der Untersuchung gegen den Eisenbahndirektor zugleich ein Rechtsgutachten eingeholt werde.

Abg. Jaspers: So sympathisch auch die Menschenungen des Ministers gewirkt haben, so bin ich doch nicht befriedigt von denselben. Am meisten wird die persönliche Frage im Lande ventilirt, wie ein solch bejahrter Mann, wie Eisenbahndirektor Bormann, engagiert und bald darauf zur Disposition gestellt werden konnte. Die Einleitung eines dienstgerichtlichen Verfahrens gegen Bormann würde sehr zur Beruhigung der erregten öffentlichen Meinung beitragen. Ich möchte auch dem Mißtrauen jeden Boden entziehen, welches im Lande leicht dadurch entstehen könnte, daß die Regierung es scheut, damit eine Vertiefung Bormann's zu veranlassen. Dieser Beamte ist in der heutigen Verhandlung und in den Ausschussberichten auf das schärfste angegriffen worden, und nach meinem rechtlichen Empfinden muß dem Manne Gelegenheit gegeben werden, sich zu verteidigen zu können, und dies kann bei einer dienstgerichtlichen Untersuchung geschehen. Wenn diese nicht eingeleitet werden sollte, so müßte wenigstens ein civilgerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet werden.

Minister Janßen stellt fest, daß die Regierung durch ihr Verhalten in der Sache gezeigt habe, daß die Unterstellung, daß ihr eine Vertiefung Bormann's unangenehm sein könnte, jedes Grundes entbehre.

Abg. Schröder unterstützt den Ausschussantrag I ebenfalls und weist darauf hin, daß es auch um tüchtige Beamte geht. Ich frage die Regierung, ob es noch jetzt im Dienste des Staates Beamte giebt, die ihrer Stellung nicht gewachsen sind. Eventuell müßte Abhilfe geschaffen werden, selbst durch Aufhebung von Offizieren. — Ich kann übrigens dem Ausdruck geben, daß man im Publikum den Eindruck hat, daß Eisenbahnbeamten nicht allzu sehr belafelt sind. Das Land kann ein energisches Vorgehen verlangen, damit solche unglücklichen Fälle, wie sie in der Eisenbahnverwaltung vorgekommen, in Zukunft nicht mehr möglich sind; und dahin gehören: eine verbesserte Kontrolle, verstärkte Einwirkung des Landtages auf die Geschäfte der Eisenbahn und auf die Staatsgeschäfte.

Abg. Meyer: Mit der Mehrzahl der Vorredner haben auch auf mich die Enthaltungen einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Dem Ausschussantrag I kann ich mich nur anschließen. Unsere gesamten Staats- und Finanzverhältnisse würden sich jedoch wesentlich einfacher gestalten, wenn der Staat mit den Finanzen der Eisenbahn garantirt zu thun hätte. Meine Idee ist z. B. folgende: Ob es nicht möglich sein sollte, den Betrieb der Eisenbahn an eine Privatgesellschaft in Pacht zu geben (Gesellschaft). Unmöglich wäre ein solcher Weg nicht, wie das in anderen Staaten bewiesen wird. Für uns aber, für die Staatsregierung würde das eine große Vereinfachung sein. Es ist dies nur eine hingeworfene Idee, und da man nicht weiß, ob man in andern Landtage wiederkommt, wollte ich dies hier wenigstens zum Ausdruck bringen.

Abg. Schulze: Die Lösung des Kontrollbureaus von der Eisenbahndirektion ist das einzige Mittel, um eine Garantie für das Eintreten besserer Verhältnisse zu schaffen. Der frühere Eisenbahndirektor Hoyer hat z. B. eine Mill. Mark für Nordenham ausgegeben, ohne daß der Minister hiervon etwas erfahren hätte.

Berichterst. Hoyer betont in seinem Schlusswort nochmals, daß ein diensteigentliches Verfahren gegen den Eisenbahndirektor absolut eingeleitet werden muß.

Ausschussantrag I wird darauf einstimmig angenommen mit der Aenderung, daß die Untersuchung gegen Vornmann unter gleichzeitiger Einholung eines Rechtsgutachtens eingeleitet werden soll. — Ausschussantrag II, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage Mitteilung zu machen, welche Kontrollen eingeführt sind und in welcher Weise die Kompetenz der Eisenbahndirektion näher präzisirt ist, wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Der folgende Beratungsgegenstand, Bericht des Eisenbahnausschusses über die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnbetriebskasse, sowie des Eisenbahnerneuerungsfonds in der Finanzperiode 1888/90 wird ohne Debatte erledigt. Der Berichtst. Abg. Hoyer stellt einen erheblichen Fehler in dem Bericht des Eisenbahnausschusses fest: für Bierbauten in Nordenham und für die Herstellung einer elektrischen Beleuchtungsanlage daselbst für nicht, wie es in dem Bericht heißt, 54,000 Mk., sondern 540,000 Mk. verwendet worden. Der Ausschussantrag, der Landtag wolle mehrere ausgeführte Hochbauten nachträglich genehmigen, sowie zu den vorliegenden bedeutenden Voranschlagsüberschreitungen seine Zustimmung erteilen, wird angenommen.

Es folgt Bericht des Eisenbahnausschusses über das Schreiben der Staatsregierung vom 15. Januar 1893, betr. Mehraufwendung zur Herstellung der Bier- und sonstigen Anlagen auf Bahnhof Nordenham in den Jahren 1891 und 1892.

Berichterstatter Abg. Grob: Nach Abrechnung kleinerer Einnahmen aus Abfällen etc. und des Werts der übrig gebliebenen Materialien ist die für Verlängerung des Glopplers und für Ausfüllung sonstiger Anlagen auf Bahnhof Nordenham bemittelte Summe von 650,000 Mk. um nahezu 179,000 Mk. überschritten worden. Die Kosten des ersten Biers müssen der Eisenbahndirektion gar nicht bekannt gewesen sein, da sich hier allein eine Ueberschreitung von 60,000 Mk. herausgestellt hat, während Vornmann s. B. im Ausschuss sagte, daß er mit den veranschlagten Kosten für den Bier ganz gut auskomme. Es ist mir unbegreiflich, wie so etwas vorkommen konnte, ferner sind für 38,000 Mk. Bierpfähle angelegt, die aber in Wirklichkeit 53,000 Mk. gekostet haben. Nach Vollendung der Bauten sind außerdem noch viele über das Maß des Bedürfnisses angeschaffte Materialien vorgefunden worden. Es ist dies nur dadurch zu erklären, daß die Eisenbahndirektion sich mit größeren Plänen getragen haben muß, die nicht zur Ausführung gelangt sind. Ich bitte den Ausschussantrag anzunehmen und die Ueberschreitungen nachträglich zu genehmigen, da ja an der Sache doch nichts mehr zu ändern ist.

Abg. Jaspers interpellirt die Regierung wegen des bedauerlichen Unglücksfalles, welcher sich im August 1891 am Pier zu Nordenham ereignete: Ich habe nicht die Absicht, gegen die Regierung oder den unterliegenden Beamten einen Angriff zu unternehmen; ich will der Staatsregierung vielmehr die Gelegenheit bieten, sich über ein im Raube ausgeprochenes Mißtrauen auszusprechen. Bei dem Unglücksfall, welcher durch das Zusammenbrechen des Baugerüstes herbeigeführt wurde, fanden bekanntlich neun Arbeiter ihren Tod in den Fluten. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß ein Schulbiger da sein müsse, denn man sagte sich, entweder muß das verwendete Material zu dem Gerüst nicht gut gewesen, oder ein Fehler in der Konstruktion gemacht worden sein. Die gleich darauf von der Eisenbahn veröffentlichte Mitteilung, daß niemand eine Schuld treffe, ist als eine Verhöhnung aufgefaßt worden. Denn wie konnte man von einer Schuldlosigkeit sprechen zu einer Zeit, wo die Untersuchung noch gar nicht eingeleitet war. Ich habe geglaubt, diese Sache hier zur Sprache bringen zu müssen, um dem Justizminister zu der Erklärung Gelegenheit zu geben, daß das Mißtrauen im Publikum, welches sich aufbaute auf verschiedenen Gerichten, ein grundloses ist und daß keinerlei Einwirkung des Staates auf den Gang der Untersuchung erfolgt ist.

Justizminister Flor erklärt, daß dem Ministerium seitens der Oberstaatsanwaltschaft Mitteilung über den Unglücksfall gemacht worden sei, dieses habe aber zurückverfügt, daß es keine Veranlassung habe, auf den Gang der Untersuchung einzuwirken. Es wäre doch auch recht thöricht gewesen, dieses zu thun, denn man würde dadurch erst recht herbeigeführt haben, was man verhindern wollte. Die Akten über den Fall waren vom Ministerium eingefordert worden, um sie im Verwaltungsinteresse durchzusehen, und es stellte sich heraus, daß das Resultat einer Untersuchung immer ein negatives hätte sein müssen.

Abg. Jürgens: Der kausale Beamte hat nicht die nötige Ueberflüssigkeit über die Tragfähigkeit des Gerüstes. Und zur Reaktivierung der öffentlichen Meinung hätte man den betreffenden Beamten zur Rechenschaft ziehen müssen.

Anstatt dessen hat man ihn nur verlegt und weiter arbeiten lassen. Unfähige Beamte sollte man lieber zur Disposition stellen.

Minister Jansen erklärt nochmals, daß in keiner Weise jemand eine Schuld an dem Unglücksfall bezumessen ist.

Die vom Ausschuss beantragte Genehmigung der Ueberschreitungen wird darauf ausgeprochen.

Einem breiten Raum nehmen die Beratungen ein über den Bericht des Eisenbahnausschusses, betreffend die Ueberschreitungen des Erneuerungsfonds.

Berichterst. Hoyer: Die Staatsregierung giebt in ihrer Vorlage verstanden, daß bei den Voranschlägen früher nicht in sorgfältiger Weise verfahren ist. Der Ausschuss ist schon längst dieser Meinung und behauert, daß das Staatsministerium nicht auch schon früher dieser Ansicht gewesen ist. Wir sehen es als eine Nichtachtung des Landtags an, wenn jetzt noch hunderttausend Mark nachgefordert werden. Allein die Erweiterungen des Bahnhofs Oldenburg, für welche man 1890 als Höchstbetrag 740,000 Mk. forderte, betragen jetzt 1,758,000 Mk., also rund 1 Million Mark mehr als veranschlagt worden war. Die Kosten für Erneuerung des Oberbaues haben eine bedeutende Steigerung erfahren, und wie wenig genau muß die Untersuchung des Oberbaues gewesen sein, wenn jetzt für 1891 und 1892 bereits ca. 1,077,000 Mk. vorausgibt sind, für 1893 530,000 Mk. gefordert werden und für die nächste Finanzperiode eine weitere Ausgabe von 1,353,000 Mk. in Aussicht genommen ist. Unsere Rechnung schein es nach meiner Meinung darauf anzulegen, das Vertrauen des Landtags zu verlieren. Was die Betriebsinspektoren betrifft, so hält es der Ausschuss für nicht zweckmäßig, wenn diese Herren auch noch die Aufsicht über die Bahnbauten zu führen haben. Der Ausschuss stellt den Antrag I: „Die Groß- Staatsregierung zu ersuchen, die Kostenanschläge der Eisenbahndirektion einer sachverständigen Revision zu unterziehen.“ — Ueberschreitungen entstehen so häufig, daß die Bewilligung des Landtages illusorisch wird. Der Eisenbahnausschuss ist deshalb zu der Ansicht gekommen, daß es bei der dreijährigen Festsetzung des Eisenbahnbudgets nicht bleiben kann und wir kommen deshalb zu dem einjährigen Festsetzung. Der Ausschuss stellt demgemäß den Antrag II: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage geeignete Vorschläge zu machen, die eine jährliche Festsetzung der Voranschläge der Eisenbahnbetriebskasse und des Eisenbahnaufwands ermöglichen.“ — Der dritte Antrag geht dahin, der Landtag wolle zu dem im Bericht erwähnten Hochbauten seine Zustimmung geben, die gemachten Ueberschreitungen genehmigen und den auf 1,212,524 Mk. 31 Pf. berechneten Mehrbedarf des Erneuerungsfonds der Eisenbahnerverwaltung für die Finanzperiode 1891/93 zu Lasten des Eisenbahnaufwands bewilligen.

Minister Jansen: Infolge der bedeutenden Verkehrszunahme muß rascher als beabsichtigt mit verschobenen Hoch- und Unterbauten vorgegangen werden, und dies sind hauptsächlich die Punkte, die zur außerordentl. Berufung des Landtags geführt haben. Was den Antrag I betrifft, so möchte ich anheimgeben, denselben dem Staatsministerium zur Prüfung zu überweisen. Die Verwendung der Betriebsinspektoren auch zur Beaufsichtigung von Bauten erklärt sich aus dem Mangel an anderen technischen Kräften. Auf die Forderung nach einem einjährigen Budget der Eisenbahn erwidere ich, daß dieses mit dem gesamten Budget zusammenhängt und von diesem nicht losgelöst werden kann.

Abg. Althorn will nach den vorausgegangenen Besprechungen für den Antrag II stimmen.

Abg. Schröder weiß die Unmöglichkeit nach, dreijährige Voranschläge einigermaßen genau zu machen und beantragt, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage bei dessen Zulassung sofort eine Vorlage zu machen, welche auf Einführung einer einjährigen Budgetperiode hinzielt, jedoch der Landtag alsdann alle Jahre (statt wie bisher alle drei Jahre) zusammenzutreten würde.

Minister Jemann bittet, Schröders Antrag nicht anzunehmen. Bedenken Sie die Schwierigkeiten, die aus der Einführung der einjährigen Finanzperiode entstehen, sowie die Kosten, die daraus erwachsen, die Abgeordneten alle Jahre nach Oldenburg kommen zu lassen. Wir würden auch mit dem einjährigen Budget im deutschen Reich ziemlich einzig dastehen, denn so viel ich weiß, haben nur der größte und der kleinste Staat, Preußen und Schaumburg-Lippe, die einjährige Finanzperiode.

Die Abgg. Althorn und Meyer sprechen ihre Bedenken gegen den Schröderschen Antrag aus, weil man durch Annahme desselben und damit durch die dann erfolgende jährliche Landtagsberufung Gefahr laufe, das ländliche Element aus dem Landtage zu verdrängen und Verfassungsveränderungen heranzubilden, da der Landvortrag nicht immer die nötige Zeit zur Verfügung stehen würde, die eine jährliche Landtagsstimmung erfordern würde.

Die weitere Debatte über die Ausschussanträge, sowie über den Antrag Schröder, an welcher sich noch Minister Jemann, Reg.-Rat Beder, sowie die Abgg. Jfen, Jaspers, Schröder, Hoyer, Junch (der letztere stellte einen Vermittlungsantrag, welcher abgelehnt wurde), Wallroth, Althorn, Weis, Jürgens, Meyer, Dohm, Schulze und Duatmann beteiligten, ergab weiter keine neuen Gesichtspunkte. — Es wird darauf zur Abkündigung geschritten und Antrag I des Ausschusses angenommen; Antrag II wird mit dem Abänderungsantrage Schröder in wesentlicher Abänderung mit 21 gegen 10 Stimmen gleichfalls angenommen und ebenso der Antrag III des Ausschusses.

Abg. Wallrichs referirt über den nächsten Punkt der Tagesordnung, betr. den zwischen der Groß- Eisenbahndirektion einerseits und der Firma E. C. Schramm in Bremen andererseits über den Ankauf von Schuppen in Nordenham abgeschlossenen Vertrag. Dieser war für die Eisenbahnverwaltung ein höchst unglünstiger, die Eisenbahndirektion hat sich damit, wie der Referent ausführt, auf ihrem eigenen Grund und Boden gefangen. Bei der Lage

der Sache bleibt jetzt aber nichts anderes übrig, als mit der Firma Schramm geschlossene Uebereinkommen anzunehmen, obgleich ein bedeutendes Opfer in Frage steht, nur dadurch können ergebnislos größere Opfer und Verluste spart werden. Der Ausschuss beantragt deshalb, die Verträge zu annulliren und sich damit damit abzugeben zu erklären, daß die nach Maßgabe des Ausschusses zu zahlende Summe von 115,000 Mk. nebst Zinsen zu dem 1. Aug. 1891 an aus den Mitteln des Eisenbahnaufwands bestritten werde.

Der Antrag wird angenommen und darauf in anbeacht der vorgehenden Zeit (2 1/2 Uhr nachm.) der noch reichhaltigen Tagesordnung eine Pause einzu lassen.

Um 5 Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet und bei Rezendierung die Beratung des Berichtes des Eisenbahnausschusses über die Anlage der Linie Nordenham-Biederdeich.

Referent: Abg. Junch: Die Bahn Nordenham-Biederdeich ist ohne ministerielle Genehmigung in Angriff genommen und bis Jagdabgeleitet fortgesetzt worden. Angelegenheit die Bahn ja ziemlich nutzlos, aber sie verpflichtet doch in Zukunft noch wertvoll zu werden. — Der Ausschuss beantragte Anträge:

Antrag 1: Der Landtag wolle genehmigen, daß der Ausführung des Baues der Linie Nordenham-Biederdeich abgesehen werde;

Antrag 2: der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß die durch Anleihe für Reduzirung des Eisenbahnaufwands für diesen Zweck schon beschaffte Summe 455,000 Mk. nebst den erwachsenen Zinsen — nach der nach Maßgabe der Anlage bereits verwandten Summe — zur Deckung der nach der Vorlage der Staatsregierung sich ergebenden, aus dem Eisenbahnaufwands zu bestrickenden Bedürfnisse mit verwendet werde.

Abg. Schröder bittet, den Antrag I abzulehnen, zu beschließen, daß von der Ausführung des Baues der Rede stehenden Eisenbahnlinie „bis weiter“ abgesehen zu werden, und zugleich frage ich bei der Regierung an, ob derselbe davon bekannt ist, daß sich, wie die Zeitungen darüber melden, in Nordenham eine Gesellschaft bilden lassen will, welche dort ein Areal zu erwerben beabsichtigt.

Minister Jansen: Seit etwa acht Tagen hat die Regierung eine diesbezügliche Offerte von einer Gesellschaft vor. Ich möchte jedoch unterlassen, an z. B. darüber Besprechungen zu machen.

Abg. Grob: Ich freue mich, daß Schröder einen Antrag eingebracht hat, durch welchen die Möglichkeit gegeben ist, den Bau der Bahn wieder auszuführen.

Abg. Junch: Ich halte den Ausschussantrag nicht für nach dem was die Abgg. Hoyer, Schulze, Wallrichs in kurzen Ausführungen an der Debatte teilgenommen, wird zunächst über den Antrag Schröder, dem Bau der Bahn „bis weiter“ abzulehnen, in einem abgelehnt und derselbe mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen.

Eine lange und sehr rege Debatte knüpft sich an den Bericht der Mehrheit und Minderheit des Eisenbahnausschusses über die Mitteilungen des Staatsministeriums vom 15. Januar d. Jz., betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 13. März 1891 den weiteren Ausbau des Oldenburgischen Eisenbahnsystems. Wir werden hierauf noch in nächster Nummer nachkommen und wollen nur noch bemerken, daß u. a. Mehrheitsantrag I, die Staatsregierung zu ersuchen, baldigen Beginn des Ausbaues sämtlicher genehmigten Eisenbahnlinien — mit Ausnahme der Linie Nordenham-Biederdeich — herbeizuführen, angenommen wurde.

Schluß der Sitzung: 9 Uhr abends. Heute, vom 10 Uhr beginnend, findet die letzte Sitzung dieser Session

An der Grenze.

Roman aus dem deutschen Soldatenleben in Elsaß-Lothringen von D. Elfer. (Rastatt und Straßburg.)

Walter ließ das graulose Schreiben sinken und schaute mit trostlosem Blick zum Fenster hinaus. Es war ihm nicht mehr zu denken, als sollte seine Wunde neuem aufbrechen und sein Herzblut langsam, langsam, in unaufhaltsamen Strömen dahinfließen. Um seine Hand legte sich ein leichter Nebel, seine Sinne schienen ihm zu schwinden, er schloß die Augen und ließ sich tief aufatmend in den Sessel sinken.

Eine Weile lag er regungslos da. Plötzlich schloß wie eine warme, harte Hand sich fest und doch gütlich um seine Schulter legte. Er sah empor und blickte in das traurige Antlitz seines Vaters.

„Walter, mein Junge,“ sprach dieser, und es klang eigentümlich in dem Antlitz des alten Herrn, „laß dich nicht unterkriegen, sei ein Mann...“ — „Ich habe das Mißtrauen nicht verloren, ich glaube Deinem Wort, mein Sohn...“ — „Ich würde Dir keinen Vorwurf...“ — „Ich würde Dir helfen, ich wollte dich glücklich sehen, ich thut, was meiner Pflicht nach, es mißfällt mir...“ — „Nun zeig mir auch, daß Du mein Sohn bist, daß in Deinem Aemter Blut des alten, ritterlichen Geschlechtes rinnt, bekämpfe männlich Deinen Schmerz! Was kümmert dich die Welt, wenn jenes Rensankünkers, des Majors Dankemann!...“ — „Walter, seine Worte, zürge ihm, daß Du auch ohne sein Geld leben kannst...“ — „Ja, wenn Du ein Rattenberg in Würzburg wärst, dann verachte die ganze Spießhaube, die so kleinlich so främisch denkt und handelt...“

Walter reichte seinem Vater die Hand und lächelte ihm vor sich hin.

„Wenn es sich hier nur um Geld und Gut handelte, Vater,“ sprach er, „dann wäre ich leicht mit der Hand fertig, aber mein Herz, meine Liebe ist es, um die es geht.“

handelt . . . ach, Vater, das Herz läßt sich nicht so leicht lenken und leiten, wie der Bertram!"

"Woh! wahr, mein Junge. Aber ein Mann weiß auch sein Herz zu bezingeln. Glaube nur, mein Sohn, wir alle müssen dem Leben unser Herz zum Opfer bringen, bald so, bald so! Wir alle haben zu buiden unter der rauhen Wirklichkeit, welche unsere Träume vernichtet! Komm, Walter, sei ein Mann! Ich will Dir helfen, zu überwinden, zu vergehen. Du gehst in den nächsten Tagen mit mir nach Rattenberg, dann fahren wir zusammen nach dem Süden."

"Und die Kosten dieser Reise, Vater?"

"Ei der Teufel, die werde ich schon aufbringen!"

"Nein, mein Vater, ich bleibe während meines Urlaubs bei Dir auf Rattenberg. Die Reise nach dem Süden habe ich nicht nötig. Die verschneiten Wälder meiner Heimat, die Berge, in deren Schluchten der Wind heult, die weite norddeutsche Ebene mit ihren treuen, festen Menschen, das wird mich heilen! Ich sehe mich nach der Heimat, nach der stillen, einsamen, rauhen Heimat, ich habe den Süden mit seiner leuchtenden Sonne und den lachenden Menschen; ich würde kränker sein dort im Süden, als bei Dir in der einsamen Heimat."

Walter war aufgesprungen, daß die Dede, welche seine Krone verfallt hatte, zu Boden gefallen war. Er versuchte mit heftigen Schritten auf und ab zu gehen, doch war er noch zu schwach, er taumelte und sank in die Arme seines Vaters. Dieser preßte den kranken Sohn lieblich an die Brust und sprach:

"Ja, Walter, Du sollst bei mir bleiben! Auch in der Heimat sollst Du gesund werden, in unserer schönen, waldumrandeten Heimat! Und wenn Dich der Gedanke an Deine verlorene Liebe wieder schmerzhaft überkommen will, dann gehen wir hinaus in den verschneiten Wald, hobern den wilden Eber in seinem einsamen Dickicht auf und weden mit Hufsa und Hühnerbein das Echo der Berge! Du bist mein Jungst; Kind, Du warst der Liebling Deiner Mutter — noch auf dem Sterbebette hat sie mich, für Dich, der Du damals noch ein Knabe warst, Sorge zu tragen, daß Du nicht verloren ginge in dem Getriebe der Welt. . . . Walter, ich that mein möglichstes, um Dich glücklich zu machen, um das Wort, das ich Deiner sterbenden Mutter gab, zu erfüllen. . . ."

jezt ist es an Dir, männlichen Mut zu beweisen und Dich nicht von schwächlichem Lebensstummer unterjochen zu lassen."

"Gabe keine Furcht, Vater, ich werde stark sein. . . ."

Dunkel war es in dem Krankenzimmer Walters. Sein Vater hatte ihn verlassen, und Walter lag einsam und allein auf seinem Lager. Dunkel wie um ihn, so war es auch in seinem Herzen, in seiner Seele. Ja, er wollte stark sein, er wollte sich seines alten Namens würdig erweisen, aber ein wilder Schmerz nagte an seinem Herzen, daß er ihm die Brust zu zerprengen drohte. Er schloß die Augen und lag still, regungslos da. Nach und nach löste sich der Krampf seines Herzens; es quoll in ihm hoch, gewaltig, unaufhaltsam und langsam. Wie der Saft aus der Wunde, die dem kranken Baumstamm geschlagen, perlen die Tropfen unter den geschlossenen Ästern herab und rannen über die bleichen Wangen des regungslos Daliegenden. —

XIII.

Das war ein schmerzlicher Abschied, als das Regiment, welches fast sieben Jahre in Palsburg gelegen hatte, diese kleine Garnison verließ, um nach Metz, der größten und stärksten Festung der Grenzlande, zu überziehen. Gewiß, man hatte oft über das „verfluchte Metz“ geschimpft, und man hatte den Tag der Verlegung in eine andere Garnison herbeigeseht, fast wie den Tag der Erlösung aus der Verbannung, aber jetzt, da der Tag gekommen war, da es hieß Abschied zu nehmen von der kleinen Stadt, da ging allen, Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren, der Abschied doch nahe. Man hatte sich die sieben Jahre hindurch so gemächlich eingelebt in die Verhältnisse der kleinen Stadt. Mit der französischen Bevölkerung lebte man auf freundschaftlichem Fuße, und ganze Bände hatten sich hin und wieder gefnüpft, die jetzt die Dredre des allerhöchsten Kriegsherrn mittelbar lösen sollte.

Und wie brauen hatten es die Offiziere in dienstlicher Begehung! Die Grenzerplätze, die Kasernen, die Schießplätze, das lag alles so süßlich nach bekannem; die Herren Hauptleute konnten oft von den Fenstern ihrer Wohnungen aus die Exercitien der Rekruten übersehen und den Rekrutenoffizier kontrollieren, ob er auch rechtzeitig zum Dienst kam. Die Bataillonskommandeure gingen einmal des Tags über alle Grenzerplätze, um sich sichtlich den Dienst anzusehen,

dann begaben sie sich in das Kasino, wo sie die Morgenstunden mit Zeitsunlesen, die Abendstunden bei einer Partie Whist verbrachten. Der Herr Oberst ließ sich auf den Grenzerplätzen selten blicken, er war ein sehr frommer Herr und verkehrte viel mit dem Drogisten. Mit einem Gesicht, das sehr ernsthaft sein sollte, im Grunde indessen sehr förmlich in seiner angenommenen Würde anzusehen war, hieß der Herr Oberst zuweilen bei einem Trupp Rekruten stehen, um mit der wichtigsten Miene von der Welt dem Rekrutenoffizier zu erklären, daß das Säbelfoppl einen Finger breit zu tief sei, und entfernte sich dann wieder, den Ausdruck höchster Zufriedenheit in seinem braven, gutmütigen Antlitz, daß er den königlichen Dienst einmal wieder ein gutes Stück weiter gefördert hatte. Höhere Vorgesetzte gab es in Palsburg nicht. Die Generale sah man alle Jahre nur ein- oder zweimal bei den Inspektionen, und das meist man in einer Truppe sehr wohl zu schätzen. Denn gerade die Herren Generale, Brigaden- und Divisions-Kommandeure trugen etwas darin, fortwährend auf den Grenzerplätzen der Truppen umherzureiten und hier und da ihre gefrenge Kritik anzulegen. Wenn sich schließlich die Leutnants an ihre Kritik gewöhnt haben, da sie ihnen noch nichts schadet, so ist dieselbe den Hauptleuten und Bataillons-Kommandeuren sehr unangenehm, denn diese Offiziere behält so ein Divisions-Kommandeur schon im Gedächtnis, während er für alle die jungen Leutnants nicht solches Interesse übrig haben kann. Die Kritik der hohen Herren gilt auch mehr den Hauptleuten und Majors, als den Leutnants, und wenn Sr. Excellenz, der Herr Divisions-Kommandeur mit dem lebenswürdigen Lächeln der Welt sagen: „Min lieber Hauptmann, wollen Sie sich nicht einmal den Eh des Ackers an diesem Manne ansehen! Der Mann steht ja drin, wie in einem Wehlsack!“ — dann weiß der arme Kapitän, daß bei der nächsten Kammerinspektion — „Lumpenparade“ nennt sie der Soldat — Sr. Excellenz ein ganz besonderes Auge auf die Montierungen seiner Kompante haben werden. Kurz, die Anwesenheit hoher Vorgesetzter in einer Garnison ist stets unangenehm, und da man in Metz mehrere dieser hohen Herren antraf, so fand der Wechsel der Garnison bei den älteren Offizieren des Palsburger Regiments nur sehr getheiltes Befall.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachungen der Behörden.

Bei der am heutigen Tage stattfindenden Auslosung der 4 %igen Anleihe der Stadt Oldenburg von 1881 sind folgende Nummern gezogen worden:

- Litr. A. Nr. 5, 31, 59, 91, 142 und 197 à 2000 M.
Litr. B. Nr. 145, 178, 219, 235, 244, 279, 287, 296, 302, 318, 321, 390, 456, 474, 524, 577, 606, 684, 700, 714, 718 und 729 à 500 M.
Litr. C. Nr. 57, 63, 99, 155, 159, 183, 208, 212, 259, 300, 315, 318, 337 und 481 à 100 M.

Der Betrag dieser Schuldverschreibungen kann vom 1. Oktober 1893 an zum Nennwerte bei der Oldenburgischen Spar- und Reihbank zu Oldenburg gegen Einlieferung der Schuldcheine erpoben werden.

Mit den Schuldcheinen sind die nicht fälligen Coupons einzuliefern, wibrigenfalls der Betrag vom Kapital abgezogen wird.

An Reklanten aus früheren Auslosungen sind vorhanden:

- Litr. C. Nr. 51 fällig seit 1. Okt. 1886,
" Nr. 302 " " 1. " 1887,
" B. Nr. 396 " " 1. " 1891,
" C. Nr. 349 " " 1. " 1891,
" B. Nr. 394, 444 und
" C. Nr. 66, 379 und 461 fällig seit 1. Oktober 1892.

Oldenburg, den 15. Februar 1893.
Der Stadtmagistrat.
Koggemann.

Am Mittwoch, den 1. März d. J., mittags 12 Uhr.

soll in der Registratur des Magistrats — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — die Grasnutzung am Ufer der neuen Quinstecke vom Mühlstrom bis zum Wellstrich und vom Staufen bis zur hohen Brücke, sowie an der Elsbethstraße von der Wasserterrasse am mittleren Damm bis zur Brücke am Gerichtsgebäude öffentlich meistbietend auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden.
Oldenburg, 20. Febr. 1893.
Der Stadtmagistrat.
Koggemann.

Der Beschluß des Stadtrats vom 14. Febr. d. J., betreffend Grenzveränderung zwichen der Stadtgemeinde und Landgemeinde Oldenburg infolge einer Verbreiterung des die Wilhelmstraße mit dem Prinzensteinweg verbindenden Weges (Nebenweg Nr. 6 der Landgemeinde Oldenburg), liegt unter der Auforderung an die Gemeindeglieder zur Abgabe ihrer Ansichten über den Beschluß vom 1. März bis zum 15. März d. J. in der Registratur des Rathauses offen.
Oldenburg, den 22. Februar 1893.
Der Stadtmagistrat.
Koggemann.

Für das diesjährige Winterungsgeschäft der Anstehungsbezirks Stadtgemeinde Oldenburg sind folgende Termine angelegt:

1. Donnerstag, den 13. April d. J., morgens 8 Uhr, zur Winterung der älteren Jagdgänge und Vornahme der Reklamationen,

2. Freitag, den 14. April d. J., morgens 8 Uhr, zur Klassifikation, Winterung des Jagdgangs 1873, Vornahme der Reklamationen und Lösung.

Die Beteiligten haben zu diesen Terminen pünktlich in dem Wirtshaus zum Lindenhof, Radortstraße 71 hiersebst, zu erscheinen und früher empfangene Lösungsheine mitzubringen.

Wer ohne Entschuldigung fehlt, hat die gesetzlichen Strafen und Nachteile zu gewärtigen. Oldenburg, aus dem Stadtmagistrat, den 20. Februar 1893.
Koggemann.

Armenfache.

Ebendoch. In der nächsten Sitzung der Armenkommission am 3. März d. J., nachm. 3 Uhr, in Schrels' Wdhhaus hiersebst sollen 3 Knaben, 12 u. 13 Jahre alt, in Kost und Pflege auszubringen und das Graben von 20 Tagewerk Torf auf dem Altenwehlsdamm vergeben werden.
Züchter, Gem.-Vorst.

Privat-Bekanntmachungen.

Deffentl. Verkauf zc.

Zwischenahu. Am Sonnabend, den 4. März d. J., nachm. 1 Uhr anfgb.,

werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, bei der Wohnung des Ritters Heiner Brüntjen zu Ohewege folgende Gegenstände mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen, als:

- 3 tiebige Kühe, wovon zwei nahe am Kalben stehend,
4000 Pfd. Sen, 1000 Pfd. Stroh, 15 Kuber Dünger und plm. 6 Sch. S. grünen Roggen, sowie: 1 Aderwagen mit Aufseug, 1 Pflug, 1 Dfensgeschir, 2 Koffer zc.

Nach beendigtem Verkauf soll die zur Zeit von D. Stamer, Ohewege, benutzte wohnung mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf mehrere Jahre anderweit verpachtet werden. Saub kann nach Belieben dabei gegeben werden.
Kauf- resp. Feuerliebhaber ladet ein
F. S. Pirrichs.

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung auf gleich oder Mai. Hotingsgang Nr. 2.

Regenmäntel

in den neuesten Façons und jeder Preislage trafren ein.

S. Hahlo.

Kgl. Conservatorium f. Musik (und Theaterschule), Dresden.

38. Schuljahr. 47 Lehrfächer. Im letzten Schuljahre 749 Schüler. 87 Lehrer, dabei für theoretische Fächer Prof. Felix Dräseke, Prof. Rischbieter, Prof. Dr. Ad. Stern etc.; für Klavier Prof. Döring, Prof. Krantz, Kammervert. Frau Rappoldi-Kaher, Schmöle, Sherwood, Dr. mus. Tyson-Wolf etc.; für Orgel Org. Fahrmann, Musikd. Höpner, Org. Janssen; für die Streich- und Blasinstrumente die hervorragendsten Mitglieder der Kgl. Hofkapelle, an ihrer Spitze Prof. Konzertmeister Rappoldi und Konzertmeister Fr. Grützmaacher; für Gesang Frau Falkenberg, Fr. v. Kotzebue, Mann, Kammerangerin Fr. Agl. Orgeni etc.; für die Bühnenausbildung Hofopernsänger Eichberger, Hofchauspieler Senff-Georgi etc. Ausbildung vom Beginn bis zur Reife. Volle Kurse und Einzellehrer. Nächster Haupteintritt 6 April. Eintritt auch zu anderer Zeit gestattet — Prospekt und Lehrerverzeichnis durch Prof. Eugen Krantz, Direktor.

Maße auf meinen Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe aufmerksam, sämtliche Kleiderstoffe zu annehmbaren Preisen.

L. Stöver.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahu. Dritter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf der von dem Röter und Handelsmann J. D. Ahlers zu Speden nachgelassenen Immobilien findet am

Donnerstag, 2. März 1893, nachmittags 1 Uhr, in Kapels Wirtshause zu Speden statt.

Die Immobilien kommen wie folgt zum Auffsg:

- 1. das unmittelbar am Hauptwege in Speden belegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden, als: Stall, Scheune, Speicher und Schweineföden, sowie plm. 40 Sch. S. Garten- und Bauländereien, un mittelbar beim Hauhe belegen;
2. die auf dem Älteren Esh belegene Fläche Bauland, Silbertuhl, gr. plm. 5 Sch. S.;
3. eine zu Spedener-Moor belegene Fläche Sand, groß plm. 2 1/2 ha;
4. eine auf dem Spedener Esh belegene Fläche Bauland, groß plm. 23 Sch. S.;
5. die zu Speden belegene „Reihwiese“, groß plm. 3 Tagewert;

- 6. der zu Wildenlohsmoor belegene Moor-Kamp, groß plm. 6 Büd;
7. die von dem Röter Garbenberg angekaufte Wiese, groß plm. 2 Tagewert;
8. 7 Gräber auf dem Zwischenahner Kirchhofe.

In diesem Termine wird voraussichtlich der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote erfolgen. Kaufliebhaber wollen sich präzise 1 Uhr einfinden.

F. S. Pirrichs.

O. Lauffs,

Weingutsbesitzer, Unkela Rhein, empfiehlt seine selbstgezapften Weiß- und Rotweine, die Feldmarschall Graf Moltke „ant, prächtig und empfehlenswert“ nannte. Deutscher Rotwein, bester Cesaß für Bordeaux. Faß- und Flaschenverkauf. Preisliste zu Diensten.

Maße die geachteten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich von heute an zu dem am Mittwoch stattfindenden Pferdemarkt mit meiner Kuchengebude auf dem Pferdemarktsplatz wieder anwesend sein werde.
L. Küster aus Braunschweig.

Feudel 60 cm breit 20 Pf.
90 cm lang
Aug. Diekmann.

Japan-Ausstellung Langestr. 68.
Ausverkauf bis April.

**Meyer's
Universal-Brantwein**
gen. 52er,
von E. Eduard Meyer,
Hof-Destillateur, Stadthagen.
Ersatz für Cognak.

Torf.
Besten trockenen **Factori,**
Grabetorf
bei größeren und kleineren Quantitäten frei
vor's Haus.
Aug. Gröne, Brinckstrasse 1.

Es sollen mehrere Posten
Partiewaren
wegen Ankaufs anderer Waren
geräumt werden und zwar:
Baumwollenzuge,
à Mtr. 30 S,
seidene Plüsch,
à Mtr. 1 A,
seidene Sammete,
à Mtr. 1.50 A,
seidene Zwischenröcke,
à St. 6.50 A,
abgepasste Portièren,
à St. von 3-5 A,
Trikottailen,
à St. 1 A,
130 cm breite Möbelstoffe,
à Mtr. 1 A,
Damen-Jackets,
à St. 2 und 3 A,
Knaben-Trikotanzüge,
à St. 1.50 A bis 3 A,
**Hautjacken für Damen
und Herren,**
à St. 75 S,
weisse Damenröcke
mit Spitzen, à St. 1.50 A,
**30 Kisten seid. Sammet-
und Plüschreste,**
pro Kist 10 und 20 S,
schwere schwarze, gemusterte und
schlichte ausländische Seide zu
Kleidern,
von 1.50 A pro Mtr. an,
**reinwollene Kleider-
mousseline,**
à Mtr. 30 und 40 S.
Eli Frank,
Langestraße 66.
NB. Lagerbesuch für
Wiederverkäufer sehr
empfohlen!

Oversten. Auf Mai zu vermieten eine
Untermwohnung. **S. Fried.**
Frische Delfischen bei D. Henjes.
Grüne Erbsen, w. Bohnen,
ff. **Sauerhohl, grüne Schnittbohnen,**
gut geräucherter **Speck, halbe Schweins-
köpfe** und **Kochmettwurst** empfiehlt
D. Henjes,
„Ammerländischer Hof.“

Wangen Sie keine Ratten u. Mäuse sondern
verrichten Sie die Unschädlich-
selben mit dem **Helcolin** für Menschen
sicher wirkenden. In Dosen à M. 1 u. 20 Pfg. erhältlich bei
B. Fortmann & Co., Oldenburg.
Blauen Cheviot,
hochfest und sehr haltbar, versendet franco
Nachnahme
3/4 Meter zum Herrenanzug 13 A,
3 Meter zum Konfirmandenanzug 12 A
(wenn nicht gefüllt, Zurücknahme)
D. Sündermann, Semelingen.

Gefucht auf Mai ein tüchtiges, lauberes
Mädchen für alle häuslichen
Arbeiten. Nur mit guten Zeugnissen versehen
wollen sich melden.
Nachfragen in der Expedition d. Bl.
Gefucht. Ein durchaus solider, jüngerer
Arbeiter. Dine gute Brunnflasse sind An-
meldungen nutzlos. **Gustav Lohse.**

Aus dem Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft „Olden-
burgische Maschinen- und Electricitäts-Werke“
bin ich ausgetreten.
J. A. Calberla.

Der köstlichste Kaffee-Zusatz!
ist
Peiffer & Diller's
KAFFEE-ESSENZ
DOSE 30 PFENNIG
goldene Medaillen. Überall zu haben.
General-Vertretung: **Beckey & Mische Hannover.**

**Oldenburgische
Maschinen- u. Electricitätswerke.**
Aktien-Gesellschaft
Osterstrasse, Oldenburg i Gr., Osterstrasse.
Maschinenfabrik, Eisengleiserei und Electricitätswerk.
Dampfmaschinen
jeder Art u. Grösse für Land- u. Schiffbetrieb mit Schieber und Ventilsteuerung.
Fabrikanlagen.
Regulatoren.
Transmissionen nach Sellers' und anderen Systemen.
Winden und Krähns für Hand- und Dampftrieb.
Pumpen.
Maschinen- und Bauguss in Eisen und Metall.
Anlagen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung.
Kostenanschläge unentgeltlich. Vertreter gesucht.

Das beste, billigste und gesündeste tägliche Getränk ist
Chines. Haushaltungs-Thee
von **Bartels & Co. in Bremen.**
Mischungen aus reinen, feinen Souchongs
in Packungen von 1/4, 1/2 und 1/3 Pfd.-Paketen.
Vorrätig in 7 Qualitäten von 2 Mk. per Pfd. an.
Zu haben in den feineren Kolonialwarengeschäften.

Rastede.
Heute eröffnete ich hier selbst ein großes
Schuhwarenlager, bestehend in Herren-,
Damen- und Kinder-Stiefeln und -Schuhen,
in nur guter dauerhafter Ware und zu billigen
Preisen.
Joh. Köntje, Schuhmacher.
**Älteres, stark besuchtes
Restaurant**
mit **Regelbahn** und größerem
Garten, belegen in der Stadt
Oldenburg an vorzüglicher Lage,
mit von Jahr zu Jahr steigendem
ganz bedeutenden Umsatz, habe ich
mit oder ohne Inventar zu be-
liebigen Antritt preiswürdig unter
günstigen Zahlungsbedingungen zu
verkaufen.
Anst. erteile unentgeltlich.
J. H. Schulte,
Stadstr. 21.

Zu vermieten per 1. Mai cr. an
ruhige Bewohner eine an der Linden-
straße freundlich belegene Wohnung.
Mietpreis 255 Mk.
Näheres bei
S. Haffelhorst, H. Kirchenstr. 9.

**Verkauf von
Saat-Getreide
und Kartoffeln**
aus meiner Züchtung (1899 große silb.
Vreismünze d. D. L. G.) hat begonnen. Auf
Wunsch ausführl. Prospekt, Muster.
O. Beseler,
Klostergut Weende (Post u. Telegraph),
Bahnstation Göttingen.
Zu belegen auf sofort oder später ge-
teilt oder im ganzen:
87,000 A gegen pupillarisch sichere Hypothek
zu 3 1/2 % und 15,000 A, 12,000 A,
9,000 A, 6,000 A, 4,000 A und 3-4,000 A
gegen sichere Hypotheken zu 4 % Zinsen.
S. Haffelhorst, H. Kirchenstr. Nr. 9.

Grimm & Triepel,
Nordhausen a. H.
(gegründet 1849)
Spezialität:
Nordhäuser Kautabak.
Das als streng reell bekannte **grosso
Bettfedern-Lager**
von **P. Albers in Lübeck,**
verleitet **vollfrei** gegen Nachnahme nicht
unter 10 Pfund: **garantiert gute neue Bett-
federn** für 60 Bfg., vorzügliche Sorte Mk. 1,25,
Halbdannen Mk. 1,50, prima Mk. 1,80, extra
prima Mk. 2,30 u. 2,50 Mk., vorzügliche **Dannen**
nur Mk. 2,50, hochfeine Mk. 3,00 pr. Pfd. —
Umtausch gestattet; bei 50 Pfund 5% Rabatt.
Prima Bett-Inletts, garantiert federdicht,
fertig genäht,
komplett 1 1/2schläfig Mk. 14, Mk. 17;
" 2schläfig Mk. 17, Mk. 20.

Pfund's
Milchseife
hergestellt aus bester reiner Kuh-
milch, erfrischt die Haut und macht
sie zart und welch.
Dresdner Molkerei
GEBRÜDER PFUND
in Dresden.
Zu haben in den meisten Apo-
theken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie-
und Kolonial-Waren-Handlungen.
Oldenburg. Gefucht s. 1. Mai ein Mädchen,
am liebsten v. Lande. **Ed. Högl, Bremerstr. 34.**

„Oldenburger Hof.“
Nellenstraße 23.
Oldenburg. Am 1. d. Mts. habe ich
die **Wirtschaft** selbst wieder übernommen
und halte ich dieselbe bestens empfohlen.
Warme und kalte Speisen werden an
jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen vorräthig
gehalten.
Der im Hause befindliche geräumige **Tanz-
saal** und größere **Vorhall** steht den Vereinen
u. s. w. zur Abhaltung von **Bällen** und **Re-
sammlungen** jederzeit (auch an **Sonntagen**)
zur Verfügung.
H. B. Hinrichs Ww.

Gefucht zu Otern ein **Lehrling** für
mein Geschäft. **Fr. Ruffs, Kleinmannstr.,**
Kadorkerstraße 3.

Ein erstes **Magdeburger Haus** (u. s. w.)
einen tüchtigen
Vertreter

für den Verkauf von **naturrellen u. Speis-
Egruben.** Offerten sub **Schiffe O. Z. 23**
befördert die **Annalen-Expedition** von **Paul
Klein & Vogler u. S., Magdeburg.**

Gefucht zum 1. Mai ein **gewandter Haus-
macht.** **E. G. Hüsing, Haarenstr. 48.**

Gefucht zum 1. Mai ein **kleiner
Knecht.** **D. Wohlmann, Kadorkerstr. 11.**

Gefucht ein **guterzogenen Lehrling**
braver Eltern als **Lehrling** für ein
Kolonialwaren- und Tapeten-Geschäft.
Otern, am liebsten aus dem **Oldenburgischen
Gesetzmünde.** **B. Hagen.**

Entflogen eine **schwarze (Her-
Zack)**
Dem **Wiederbringer** eine gute **Belohnung.**
Jaentich, Wachtmeister, Sandstr. 4.

Gefunden ein **Portemonnaie**
Inhalt. **Abwoblen** **Biegelhofstr. 70.**

Entlaufen ein **mittlergroßer kräftiger
gelber Hund.** Gegen **Belohnung** abzugeben.
Oternburg, Cloppenburgstraße 78.

20 Mk. Belohnung für den
jenigen, welcher mir **bestenfalls** nachhaft
über **meine Briefstücken** in der **Bläse**
Roserne zu **Donnerstages** geschloffen hat.
von Schlabrendorf,
Hauptmann,
Donnerstagsweierstr. 26.

**Osternburger
Kriegerverein.**
Am **Donntag, den 5. März d. J.**
abends 7 Uhr,
findet in den **glänzend** decorierten **Räumen**
**Vereinslokals (Schützenhof zur Wunder-
Großer außerordentlicher
Gesellschaftsabend**
statt und werden die **Kameraden** und **Wen**
des **Vereins** hierdurch **freundschaftlich** ge-
recht **pünktlich** und **zahlreich** erscheinen zu
Ordn. **Ehren- und Vereinsabzeichen**
anzulegen.
Fremde haben gegen ein **Eintrittsgeld**
30 S. freien Zutritt.
Kasseneröffnung 6 Uhr. **Anfang** präzis 7 Uhr.

Tausentzug. **Donntag, den 12. März**
Großer Gesellschaftsabend
mit **reichhaltigen, neuen Programm.**
Hierzu **ladet** **freundschaftlich** ein **G. W. W.**

**Kriegerverein
im Oten der Land-
gemeinde Oldenburg**
Am **Donntag, den 5. März:**
**Großer
Gesellschafts-Abend**
im **Sokale** des **Herrn Joh. Westf.**
Nadorst.
Vorzügliches **Programm.** **Sämtliche**
Aufführungen sind **neu.**
Außer den **vielen Nummern:**
**Neu! Die Jagd nach
einem Musikleiter** **Neu!**
und
Zufanterie und Kavallerie
oder
Nä, so was gibt es nicht.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. **Anfang** 7 Uhr.
Entrée 30 S.
Zu diesem **genussreichen, höchst interessanten**
Abend **ladet** **freundschaftlich** ein
Der Vorstand.